

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952**

146 (27.6.1952)

**McCloy für verstärkten Grenzschutz**  
Wiesbaden (AP). Der amerikanische Hohe Kommissar John J. McCloy hat gestern die „ernsthafte Berücksichtigung“ der Bitte des Bundeskanzlers um verstärkten alliierten Schutz entlang der ostdeutschen Grenze zugesichert.

Das schriftliche Ersuchen des Bundeskanzlers an den englischen und den amerikanischen Oberkommissar, für Schutz der deutschen Bevölkerung an der Zonengrenze gegen etwaige sowjetische Übergriffe zu sorgen, ist nach Auffassung in Regierungskreisen, wie unsere Bonner Redaktion meldet, in der Öffentlichkeit zu sehr dramatisiert worden. Es handelt sich nicht, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, um das Erkranken der Alliierten, sondern um das Erkranken der Alliierten, um das Erkranken der Alliierten, um das Erkranken der Alliierten...

**Flucht aus Jugoslawien**  
Rom (AP). Mit verhaltenen Pistolen haben am Donnerstag drei Männer die Besatzung eines jugoslawischen Passagierflugzeuges erzwungen, in Italien zu landen, wurde in Rom bekannt. An Bord der Maschine befanden sich zwanzig Personen.

**Erste Vertragsdebatte am 9. und 10. Juli**  
Bundestag geht am 29. Juli nach der Grundratsdebatte planmäßig in die Ferien  
Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. — Der Bundestag führt die erste Aussprache über die Verträge, die „Grundratsdebatte“ der ersten Lesung, am 9. und 10. Juli durch. Der Alliiertenrat fällt am Donnerstag ein Beschlüsse und bestimmt gleichzeitig eine Gemeinsamedebatte von 12 Stunden, in welcher allerdings die Regierungserklärung nicht eingebracht ist. Das Parlament verzichtet also darauf, eine umfangreiche Redebeiträge vorzunehmen, wie sie bei der Wehrdebatte vorgehoben worden war.

**Neues in Kürze**

- Der Bundestag verabschiedete gestern in 2. Lesung ein Gesetz zur Änderung der Selbstverwaltung und der Vorschriften auf dem Gebiet der Sozialversicherung. Ein Antrag, die Berlin-Klausel beizubehalten, wurde abgelehnt.
- Das Getreidepreissetzgesetz für das Wirtschaftsjahr 1952/53 tritt am 1. Juli 1952 in Kraft. Es wurde gestern von Bundestag in zweiter und dritter Lesung angenommen. (dpa)
- Bundesinnenminister Dr. Lehr erklärte gestern, daß nach dem Bundespersonalgesetz den Bundesbeamten nicht das passive Wahlrecht genommen werden sollte. (AP)
- Das italienische Konsulat in Stuttgart teilt mit, daß alle Anträge auf Erteilung von Einreisevisa nach Italien von allen innerhalb Baden-Württemberg ansässigen Personen unmittelbar an das italienische Konsulat in Stuttgart, Leuzhardt Nr. 69, einzureichen sind. (E. B.)
- Der Vorsitzende der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, Dr. Walter Raymond, erklärte gestern die Bereitschaft der westdeutschen Unternehmer, den Arbeitnehmern im Rahmen des kommenden Betriebsverfassungsgesetzes ein weitgehendes Recht der Mitbestimmung einzuräumen. (AP)
- Die DAG teilte mit, daß er mit den vier Beauftragten der Regierungsparteien zusammenzutreffen werde, um Forderungen der DAG zum Betriebsverfassungsgesetz vorzutragen. (dpa)
- Der amerikanische Arbeitsminister Maurice Tobin besuchte gestern Bundesarbeitsminister Anton Storch in Bonn. (dpa)
- Die Bundesregierung unterzeichnete gestern einen Vertrag mit der Liga der Rot-Kreuz-Gesellschaften, wodurch sie sich den Vereinbarungen der Rot-Kreuz-Gesellschaften anschließt. (dpa)
- Bundesernährungsminister Professor Niklas versicherte gestern im Bundestag, daß im kommenden Jahr keine Erhöhung des Brotpreises zu erwarten sei. (dpa)

**Neue Phase des Koreakrieges eröffnet**  
Minister Alexander berichtete — Bessere alliierte Zusammenarbeit — Kein Ende des Krieges abzusehen  
Drahtbericht unseres Korrespondenten C. Geyer

London. — Verteidigungsminister Alexander hat am Donnerstag in einer Kabinettssitzung eingehend über seine Reise nach Korea und Washington und über ihre Ergebnisse berichtet. Er wird am kommenden Dienstag im Oberhaus darüber Erklärungen abgeben. Gleichzeitig wird Churchill über die Ergebnisse dieser Mission im Unterhaus reden. Die anschließende Debatte wird in der Praxis die Fortsetzung der Debatte vom Mittwoch über die Wiedereröffnung des Luftkrieges in Korea darstellen. Heute, wo man das Ausmaß der Angriffe und ihre systematische Fortsetzung übersehen und beurteilen kann, kommt man zu dem Ergebnis, daß eine neue Phase des Krieges in Korea eröffnet worden ist.

In diesem unlogischen aller Kriege, der so geführt wird, als ob China an ihm nicht beteiligt wäre, ist durch die Angriffe gezeigt worden, wie man die Mandchurei durch Luftangriffe treffen kann, ohne mandchurisches Gebiet zu berühren. Und der zweite Jahrestag des Krieges hat ganz von selbst zu der Frage geführt, wie es in Korea weitergehen soll. Trotz aller künstlich zur Schau getragenen Hoffnungen steht der Glaube an ein Ende der Feindseligkeiten immer mehr unter dem Gesichtspunkt, den Gegner waffenstillstandsbereit zu machen. So wird die Wiederaufnahme der Luftkationen von manchen gebilligt, die an sich der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten mit dem größten Bedauern gegenüberstehen.

Die eingehenden Beratungen über die bessere Zusammenarbeit zwischen der amerikanischen und der englischen Regierung, zu denen Verteidigungsminister Alexander entsandt worden war, hatten ohnehin nicht auf die Hoffnung schließen lassen, daß bald ein Ende der Feindseligkeiten eintreten wird. Die Stabschefs in Washington haben Alexanders Forderung nach einem englischen stellvertretenden Stabschef, bei General Clark ohne weiteres zugestimmt, auch ein weiteres Zeichen dafür, daß man ein weiteres Jahr Krieg und kein Ende der Feindseligkeiten erwartet.

Nach einer Meldung aus Neu Delhi hat der indische Ministerpräsident Nehru am Donnerstag vor dem Parlament gesagt, die Indier seien über die Bombardierung der Kraftwerke am Yalu-Fluß in Nordkorea „gerade zum Zeitpunkt, in dem man sich um Frieden bemüht, erseht“. Er bedauerte, daß Indien nichts gegen dieses Vorgehen tun könne.

Was die Vermutungen anerkennend, nach dem Außenminister Eden diesen Posten aufgeben und sich mehr dem Amt des stellvertretenden Premierministers widmen werde, so sind diese gestern von Churchill in einer amtlichen Mitteilung dementiert worden. Allerdings wurde Eden erwidert, sich stärker mit der Arbeit der Kabinettsausschüsse zu befassen, die für Wirtschaft und Finanzfragen der Innenpolitik zuständig sind.

**Schwere UNO-Luftangriffe auf Nordkorea**  
Tokio (dpa/AP). Nach den sensationellen Angriffen der UNO-Luftstreitkräfte auf die Kraftwerke an der koreanisch-mandchurischen Grenze am Yalu wurden am Mittwoch und Donnerstag mit über 900 Einheiten die Angriffe auf Ziele in Nordkorea fortgesetzt. Superleistungen bewarnt kommunistische Stellungen an der Hauptkampflinie.

Paris. — Außenminister Schuman hat am Donnerstagnachmittag den Zug nach Calais genommen, von wo aus er sich nach London begibt. Die Instruktionen des französischen Ministerpräsidenten gehen ausdrücklich dahin, daß der französische Außenminister nichts unversucht lassen soll, um die Abhaltung einer Viererkonferenz zu ermöglichen. Sie soll nach französischem Wunsch von den stellvertretenden Außenministern oder von den Botschaftern abgehalten werden und sich ausschließlich mit den Fragen der Durchführung freier deutscher Wahlen und der Abgrenzung der Kompetenzen einer vorläufigen gesamtdeutschen Regierung befassen.

Schuman wird des weiteren mit Eden über das Projekt der Begründung einer politischen europäischen Autorität verhandeln, das Frankreich bei der nächsten Sitzung der sechs Außenminister besprechen will. In Paris heißt es, daß nach Abschluß der Montanunion und der EVG nunmehr mit der „dritten Phase“ der Neuordnung Europas, nämlich mit der Begründung einer politischen europäischen Autorität, begonnen werden müsse.

Das eindrucksvollste, so meint man in unternichteten Kreisen, sei die Entscheidung allgemeiner, gleicher Wahlen zur Wahl einer europäischen Konstituante. Daneben, gebe es noch die Möglichkeit, das Parlament der Montanunion mit dieser Aufgabe zu betrauen, was aber eine Abänderung des ursprünglich ratifizierten Schumanplanes voraussetzen würde.

**Energetische Schutzpolitik gefordert**  
Stuttgart (Jaw). Eine aktive und energische Handwerker-Schutzpolitik fordert der württembergisch-badische Handwerksrat in Stuttgart in einer an das Staatsministerium von Baden-Württemberg gerichteten Stellungnahme zur Regierungserklärung des Ministerpräsidenten und zur Verfassung für das neue Bundesland.

**Um die Viererkonferenz**  
A. E. Die Gespräche in Bonn über Ja und Nein zu den Verträgen, über die Tage, an denen die Entscheidung über die Ratifizierung fallen soll, über die Grundhaltung und die taktische Haltung zu diesen Schlüsselfragen, leidenschaftlich hinter den Türen der Fraktionszimmer geführt, stehen in diesen Tagen im Zeichen der Ministerkonferenzen in London. Man kann nicht mehr von der Ratifizierung sprechen, ohne auch von der Frage der Viererkonferenz zu reden, und immer mehr schält sich in den Diskussionen der Parlamentarier die Kernfrage heraus, wie man es mit der Viererkonferenz halten wolle. Ob man vor der Ratifizierung einen Versuch zu Viererbesprechungen fördern oder auch nur fordern solle, oder ob man vor allem die Ratifizierung vor den Bemühungen um eine Vierer-Konferenz betreiben solle, ist die Grenzfrage für Bonn geworden.

**Acheson entschuldigt sich**  
London (AP). Der amerikanische Außenminister Dean Acheson sprach vor etwa 300 britischen Abgeordneten sein Bedauern darüber aus, daß Großbritannien von dem Angriff amerikanischer Luftstreitkräfte auf die Kraftwerke an der nordkoreanischen Grenze nicht vorher in Kenntnis gesetzt worden ist.

**Wenig Hoffnung**  
Kamp Linfort (AP). Die Bergstruppen auf der Zeebe „Friedrich Heinrich“ in Kamp Linfort, wo am Dienstagabend acht Bergleute durch den Einsturz eines Strebens erschüttert wurden, konnten bis Donnerstagabend die Leichen von drei Verschütteten bergen.

**Hitzschlag traf Menschen auf der Straße**  
New York (AP). Den heißesten Tag des Jahres verzeichnete am Mittwoch der Ostteil der Vereinigten Staaten mit Temperaturen zwischen 34 und 36 Grad im Schatten. Besonders schwer betroffen wurde New York, wo die Hitze sich in den Mauern der Hochhäuser festsaugte und in den Straßen eine drückende Schwüle verursachte. Zwanzig Personen mußten mit einem Hitzschlag in das Krankenhaus eingeliefert werden. In Philadelphia starb eine Person an den Folgen eines Hitzschlags, drei weitere brachen auf der Straße zusammen.

**Schuman soll auf Viererkonferenz drängen**  
Marshall Juin errgte neues Aufsehen  
Drahtbericht unseres Korrespondenten E. G. Paulus

Die Aufgabe bei dem Parlament der EVG zu belassen der sie in Artikel 37 ausdrücklich zuerkannt war, hat die Schwierigkeit, daß nach diesem Text erst neun Monate, nachdem die Organe der EVG tätig geworden sind — und erst muß die EVG ratifiziert sein — das Parlament der EVG den Regierungen der sechs Staaten Vorschläge für die Begründung einer politischen europäischen Autorität unterbreiten kann. So sehr als auf der einen Seite von Frankreich gewünscht wird, daß die politische Autorität so schnell wie möglich geschaffen wird, so groß sind auch die praktischen Schwierigkeiten, und die nationalen Parlamente werden auch in dieser Frage das entscheidende Wort zu sagen haben.

Die Sensation des Tages war die Erklärung Marshall Juins. Frankreich werde nicht abgesehen von der UNO auszutreten, wenn die Vereinigten Staaten kein Verständnis für die Lage Frankreichs in Nordafrika aufbringen. Er hatte in seiner Rede ferner gesagt, daß die Kriege in Indochina und Korea beide für die freie Welt und die UNO ausgefochten würden, doch mit dem Unterschied, daß wir Franzosen im Indochina-Krieg die Vereinten Nationen nicht der Unterstützung anheim fallen lassen, wie es die Amerikaner im Korea-Krieg gemacht haben.

**Auch in Holland Rückgang bei den Kommunisten**  
Amsterdam (AP/dpa). Die Wahlen zur Zweiten Kammer des holländischen Parlaments am Mittwoch haben eine leichte Verschiebung innerhalb der Regierungskoalition gebracht, doch werden die sozialistische „Partei der Arbeit“ und die Katholische Partei aller Voraussicht nach auch die neue Regierung bilden.

**„Fall Kemritz“ nicht mehr möglich**  
Bonn (dpa). Vor dem Bundestag wurde gestern erneut der Fall des Rechtsanwaltes Kemritz, von dem man jetzt genau weiß, daß er in den Vereinigten Staaten ist, aufgeführt, dem vorgeworfen wird, Deutsche an die Sowjetunion ausgeliefert zu haben. Auf der Tagesordnung stand eine große Anfrage der SPD, nach der die Bundesregierung Auskunft geben soll, welches Ergebnis ihre Verhandlungen mit dem amerikanischen Hohen Kommissar im Fall Kemritz gehabt haben.

**„Fall Kemritz“ nicht mehr möglich**  
Bonn (dpa). Vor dem Bundestag wurde gestern erneut der Fall des Rechtsanwaltes Kemritz, von dem man jetzt genau weiß, daß er in den Vereinigten Staaten ist, aufgeführt, dem vorgeworfen wird, Deutsche an die Sowjetunion ausgeliefert zu haben. Auf der Tagesordnung stand eine große Anfrage der SPD, nach der die Bundesregierung Auskunft geben soll, welches Ergebnis ihre Verhandlungen mit dem amerikanischen Hohen Kommissar im Fall Kemritz gehabt haben.

**„Fall Kemritz“ nicht mehr möglich**  
Bonn (dpa). Vor dem Bundestag wurde gestern erneut der Fall des Rechtsanwaltes Kemritz, von dem man jetzt genau weiß, daß er in den Vereinigten Staaten ist, aufgeführt, dem vorgeworfen wird, Deutsche an die Sowjetunion ausgeliefert zu haben. Auf der Tagesordnung stand eine große Anfrage der SPD, nach der die Bundesregierung Auskunft geben soll, welches Ergebnis ihre Verhandlungen mit dem amerikanischen Hohen Kommissar im Fall Kemritz gehabt haben.

**„Fall Kemritz“ nicht mehr möglich**  
Bonn (dpa). Vor dem Bundestag wurde gestern erneut der Fall des Rechtsanwaltes Kemritz, von dem man jetzt genau weiß, daß er in den Vereinigten Staaten ist, aufgeführt, dem vorgeworfen wird, Deutsche an die Sowjetunion ausgeliefert zu haben. Auf der Tagesordnung stand eine große Anfrage der SPD, nach der die Bundesregierung Auskunft geben soll, welches Ergebnis ihre Verhandlungen mit dem amerikanischen Hohen Kommissar im Fall Kemritz gehabt haben.

**„Fall Kemritz“ nicht mehr möglich**  
Bonn (dpa). Vor dem Bundestag wurde gestern erneut der Fall des Rechtsanwaltes Kemritz, von dem man jetzt genau weiß, daß er in den Vereinigten Staaten ist, aufgeführt, dem vorgeworfen wird, Deutsche an die Sowjetunion ausgeliefert zu haben. Auf der Tagesordnung stand eine große Anfrage der SPD, nach der die Bundesregierung Auskunft geben soll, welches Ergebnis ihre Verhandlungen mit dem amerikanischen Hohen Kommissar im Fall Kemritz gehabt haben.

**„Fall Kemritz“ nicht mehr möglich**  
Bonn (dpa). Vor dem Bundestag wurde gestern erneut der Fall des Rechtsanwaltes Kemritz, von dem man jetzt genau weiß, daß er in den Vereinigten Staaten ist, aufgeführt, dem vorgeworfen wird, Deutsche an die Sowjetunion ausgeliefert zu haben. Auf der Tagesordnung stand eine große Anfrage der SPD, nach der die Bundesregierung Auskunft geben soll, welches Ergebnis ihre Verhandlungen mit dem amerikanischen Hohen Kommissar im Fall Kemritz gehabt haben.

**„Fall Kemritz“ nicht mehr möglich**  
Bonn (dpa). Vor dem Bundestag wurde gestern erneut der Fall des Rechtsanwaltes Kemritz, von dem man jetzt genau weiß, daß er in den Vereinigten Staaten ist, aufgeführt, dem vorgeworfen wird, Deutsche an die Sowjetunion ausgeliefert zu haben. Auf der Tagesordnung stand eine große Anfrage der SPD, nach der die Bundesregierung Auskunft geben soll, welches Ergebnis ihre Verhandlungen mit dem amerikanischen Hohen Kommissar im Fall Kemritz gehabt haben.



# Zum Tage

## Umständlich statt einfach

Kürzlich hat man wieder von einer Beimischung zum Brot gelesen. Das Wort Beimischung erweckt etwas fatale Erinnerungen an die Zeit, da neben einem hochvermahlenden Mehl noch Streckungsmittel aller Art verbacken werden mußten, um die nötige, ohnehin ungenügende Brotmenge herstellen zu können. Diesmal soll es sich freilich um eine Verbesserung der Brotqualität handeln, nämlich durch die Beimischung des Kaseinbrotkrümel zugekommenen Kasein. Das könnte als eine Verbesserung für mangelnde Schichten in Ordnung sein, wenn das zusätzlich verbilligte Kaseinbrot wirklich nur von diesen gekauft würde. Tatsächlich geht aber allgemein der Zug stark zum hellen Brot, und das kaufkraftschwache Kaseinbrot, kaufkraftstärkere aber das billigere Brot kaufen, weiß man im Bäckergewerbe sehr gut. Ist so schon die geplante Erweiterte Brotmischung problematisch, so wird sie es auch durch die umständliche Verteilung des Kaseins in verhältnismäßig kleinen Mengen auf die sehr unterschiedlich das Kaseinbrot herstellenden Bäckereien. Dazu ist eine ordnungsgemäße Verwendung nicht ohne weiteres gewährleistet. So ist es nicht verwunderlich, wenn die Meinung vertreten wird, die Herstellung eines der Gesundheit dienenden Brotes solle nicht durch eine künstliche Anreicherung bei der Brotbereitung im einzelnen Bäckereibetrieb erfolgen; vielmehr sollte der Mühlindustrie die Auflage gemacht werden, das Getreidekörn so zu vermahlen, daß dem Mehlgut alle wertvollen Lebensbestandteile des Korns erhalten bleiben. Das bezieht sich z. B. auch darauf, daß von manchen Mühlen die für die Gesundheit so wertvollen Keimlinge aus dem Korn herausgenommen und gesondert zu hohen Preisen verkauft werden, während so verschlechterte Körn mitvermahlen wird und das übrige Mehl qualitativ herabmindert. Es würde gewiß der natürlichen Ordnung mehr entsprechen, wenn das Brotmehl seine vollwertigen Nährstoffe behielt, statt daß es ihm durch eine zu niedrige Ausmahlung und durch Sonderextraktion erst entzogen und dann ihm wieder zugesetzt werden soll. Auch hier ist der gerade Weg zweifellos billiger als der Umweg.

## Ist es auch Wahnsinn, hat es doch Methode

Eine nächtliche Szene von jener grausamen Eindringlichkeit, die selbst der heutige Kriminalfilm kaum erreicht, diente vierhundert Leute der amerikanischen Besatzungsbehörden in Wien sollen mit aller nur denkbaren Vorrichtung, 88 Gemälde, die während des Krieges nach Österreich verlagert wurden, abtransportieren, um sie dem Eigentümer, dem Kaiserlichen Museum, wieder zurückzugeben. Ein Packer, vermutlich fanatischer Gestaltungsbesitzer der Sowjets, verweigert heimlich seine kommunistischen Freunde, und im buchstäblich letzten Augenblick erscheint eine russische Offiziers-Patrouille. Alles ist bereit, die Bilder bleiben in Wien, in der Hand der Sowjets. Sie haben nämlich einen beträchtlichen materiellen Wert, besonders das Bildnis der Tschernia von Albrecht Dürer, ein Selbstbildnis des jungen Rembrandt und der berühmte „Jakobusengel“ des holländischen Meisters, der allein auf 10 Millionen Schilling geschätzt wird. Der „Rechtsstaat“, auf den sich die Sowjets stützen, ist der ominöse, dehnbare Begriff „Deutsches Eigentum in Österreich“, über das man nach russischer Auffassung erst nach dem Abschluß eines Staatsvertrages sprechen kann. Der Staatsvertrag wird aber gerade von den Sowjets mit sturer Konsequenz abgelehnt. Inzwischen liegt das kostbare Kaiserliche Museumgut, über dessen Eigentumsrechte nicht der geringste Zweifel besteht, in den Händen der kommunistischen Museen in Wien. Ob die Bilder noch nach dem Abschluß eines Staatsvertrages dort liegen werden, darf nach den von den Russen in Dresden und Berlin geübten Praktiken leicht bezweifelt werden.

## Das Grubenunglück bei Kamp Lintfort

Das Grubenunglück auf Zeche „Friedrich Heinrich“ bei Kamp Lintfort weckt böse Erinnerungen. Wir lesen, daß 8 Kumpel durch den Einsturz der Sohle eingeschlossen sind und daß es für fast unmöglich gehalten wird, sie zu befreien. Der Kampf um die Befreiung dieser Männer beweist wieder einmal die tragische Not im Leben des Bergmanns. Immer wieder liest man von Schlagwetterkatastrophen in Verbindung mit Kohlenstaub-Explosionen, die oft Hunderte von Männern wegtrugen. Der Leser hört es, meist ohne zu wissen, wo die Ursachen solchen Unheils liegen, inwiefern hier Zufall, Fahrlässigkeit oder Pflichtverstoß die Schuld tragen. Besonders ist

es das Methanogas (CH<sub>4</sub>), das sich vor allem in der Fettsäure entwickelt und verbunden mit einem bestimmten Quantum von Sauerstoff der Luft ein hochexplosibles Gemisch bildet, durch das die Schlagwetter-Katastrophen entstehen. Die vorherige Wirkung der Schlagwetter aber entwickelt sich erst, wenn sich zu der Grubengas- die Kohlenstaub-Explosion gesellt. Daß die Kohle beim Abbau und Transport staubt, läßt sich nicht vermeiden. Man hat die Gefährlichkeit des Kohlenstaubs dadurch zu beseitigen versucht, daß man ihn vor Ort mit Wasser befeuchtet. Der moderne „Strebeseil“, bei dem das ganze Fels zwischen zwei Sohlen in einem Abstand von oft über 100 Meter zugleich abgebaut wird und gewaltige Staubwolken entstehen, hat dazu geführt, daß man in das Fels selbst Wasser hineinsprengt, um die Schlämme zu vermindern. Man hat zudem an der Feste der Strecken in regelmäßigen Abständen offene Vorräte mit Gesteinstaub angebracht, der durch den Sturm der Explosion aufgewirbelt wird, sich mit dem Kohlenstaub mischt und so die Explosion erstickt. So will man die Wirkung der Katastrophen eindämmen. Das Wichtigste aber ist die sachgemäße Bewehrung der Grube, die unter ständiger fachmännischer Kontrolle steht und alle Betriebsmittel mit frischer Luft versorgen muß. Wo es nicht genügend geschieht, ist immer Gefahr. — Trotz all dieser Maßnahmen gibt es eine unbedingte Sicherheit in den Tiefbauwerken, wo die Fettsäure gewonnen wird, auch heute noch nicht. Es können plötzlich gewaltige Gasengen, sogenannte „Bläser“, aus irgend einem Hohlraum des Gebirges oder einem abgebauten Fels („Alber Mano“) austreten, ein kleiner Funke an einem heißgelaufenen Förderband, einer elektrischen Leitung oder einer Lok genügt, das Gas zu entzünden. Die gewaltigste Katastrophe in Europa war die auf der nordfranzösischen Zeche Courrières (1906). Sie forderte 1200 Tote. Die schwerste im Ruhrgebiet war die auf „Radbod“ bei Hamm (1908) mit 348 Opfern. Da die Modernisierung und Mechanisierung des Zechenbetriebs, die Gefahr nicht wirklich beseitigt, zeigt die Katastrophe auf „Dahlbusch“ (1900). Der Kumpel sagt man, ist der bestbezahlte Handarbeiter. Er verdient es, denn sein Beruf ist der gefährlichste. Das mögen die bedenken, die für sein Leben verantwortlich sind.

Insbesondere das Eherecht wird in dem neuen Gesetzentwurf entscheidend abgeändert. Während das bürgerliche Gesetzbuch dem Ehemann bisher das alleinige Entscheidungsrecht in allen gemeinschaftlichen Fragen, zum Beispiel, Wohnort und Namentgebung der Kinder zugeordnet, steht der Entwurf in Zukunft Gleichberechtigung der Ehegatten vor. Der im Bundesjustizministerium eine zeitlang befürwortete Entwurf, bei unüberwindlichen Meinungsverschiedenheiten eine amtliche Schiedsstelle anzurufen, ist jedoch fallen gelassen worden.

Dem Ehemann werden nicht nur Rechte, sondern auf der anderen Seite auch eine Reihe von Verpflichtungen abgenommen. Er soll nicht mehr

allein unterhaltspflichtig sein. Auch die Ehefrau ist verpflichtet, am Unterhalt der Familie nach Kräften beizutragen.

Der deutsche Akademikerverband hat sich bereits in einer Stellungnahme zu den Vorarbeiten des Bundesjustizministeriums dagegen ausgesprochen, daß die Hausarbeit der Frau eigen als Beitrag zum Unterhalt der Familie bezeichnet wird. Man solle die Regel, nämlich daß die Frau ihren Beitrag durch Hausarbeit leistet, nicht als „eine Art Ausnahmeregelt“ normieren.

Eine andere Frauengruppe, der Deutsche Frauenring, hatte nachdrücklich gefordert, daß die Frau weder am außerhäuslichen Beruf ge-

zwungen, noch von Gesetzeswegen davon abgehalten werden darf. Die grundsätzliche Freiheit der Berufswahl beider Ehegatten ergebe sich aus der Verfassung. Vor allem dürfe in das Gesetz keine Verpflichtung der Frau zur unentgeltlichen Mitarbeit aufgenommen werden, da diese praktisch fast immer gegen die Frau auszuwirken würde.

In Übereinstimmung mit allen befragten Organisationen wurde in dem Entwurf die Bestimmung aufgenommen, daß der Name des Mannes nach alter Tradition grundsätzlich als Familienname gelten soll. Jedoch hat die Ehefrau das Recht, beim Standesamt zu beantragen, ihren Mädchennamen an den Familiennamen anzuhängen.

In der Öffentlichkeit waren Pläne abgelehnt worden, daß auch der Mädchennamen der Frau als Familienname gelten sollte. Man hatte hier geteilt gemacht, daß ein dringendes Interesse der Öffentlichkeit an einer gewissen Kontinuität des Namens gegeben sei.

Die strittige Frage des ehelichen Güterrechts, die besonders bei sehr vielen Nachkriegs-Ehepaaren eine Rolle spielte, soll jetzt dahin gelöst werden, daß der gemeinsame von dem Eheleuten erworbene „Zugewinn“ in der Ehe geteilt werden soll, wenn sich die Ehegatten trennen.

Grundsätzlich soll nach der neuen Regelung

Gütertrennung zwischen dem Eheleuten bestehen. Der Mann hat also nicht mehr das Nutzungsrecht am Vermögen der Ehefrau.

Das letzte Wort in der Kindererziehung soll dem Vater nach wie vor verbleiben. Die Mutter soll jedoch das Recht erhalten, beim Vormundschaftsgericht die Entscheidungsgewalt zu beantragen, wenn der Vater nicht zum Wohle des Kindes entscheidet.

Das Bundesjustizministerium hat als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes den 1. April 1953 vorgesehen.

## Unrecht an Pensionären beseitigt

Beim (dpa). Der von einem gestern gemeldete Beschluß des Haushaltsausschusses des Bundestages, die zwanzigprozentige Teuerungszulage auch an IIIer-Pensionäre auszu zahlen, wird allgemein begrüßt. Es wird bedauert, daß die Zulage erst vom 1. April an und nicht von Oktober vorigen Jahres an nachgezahlt werden soll.

Außerdem beschloß der Haushaltsausschuss des Bundestages noch, Ruhegehaltspfänger und IIIer-Pensionäre ebenfalls in die Sonderzahlung eines halben Monatsgehalts für Beamte einzubeziehen und allen Pensionären die Teuerungszulage zu geben.

## Beratungen über Verfassungsentwurf

Baden-Baden (dpa). Die Mitglieder der CDU-Fraktion der Verfassungsgebenden Landesversammlung und die CDU-Bundestagsabgeordneten von Baden-Württemberg beraten am 30. Juni in Baden-Baden gemeinsam über einen Verfassungsentwurf.

# Ab 1. April 1953 soll ein neues Familienrecht in Kraft treten

Vom Bundesjustizministerium wurde jetzt der Entwurf fertiggestellt und der Bundesregierung zugestellt

## Die Arbeit der Ausschüsse beginnt

Die mittelbadischen Abgeordneten arbeiten an wichtigen Stellen mit

Von unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. — Nachdem die Verfassungsgebende Landesversammlung in ihrer Sitzung am vergangenen Mittwoch die 44 wichtigsten Ausschüsse gebildet hat, wird sich der Schwerpunkt der Arbeiten vom Plenum in diese Ausschüsse verlagern.

Von den aus Mittelbaden stammenden Abgeordneten gehören eine ganze Anzahl wichtiger Ausschüsse an. Im Finanzausschuss, wo Abgeordneter Alex Möller (SPD) den Vorsitz führt, finden wir u. a. Dr. Gaa und Jäger, beide von der CDU. Im Verfassungsausschuss sind von der CDU wieder die Abgeordneten Dr. Gurk, Kühn und Dr. Werber, ferner Müller und Himmelpacher (SPD) und Dr. Bradenburg (DVP) vertreten. Im Ältestenrat sind die Abgeordneten Dr. Gurk und Möller, im sozialpolitischen Ausschuss die Abgeordneten Dr. Werber und Dornes-Sinsheim (DVP); im Rechts-

ausschuss Dr. Gaa und Kühn (beide CDU). Im Ausschuss für Heimatvertriebene ist der Abgeordnete Dr. Werber, im Wirtschafts- und Verkehrsausschuss der Abgeordnete Samwer (BHE), der ebenso im Geschäftordnungs-ausschuss zusammen mit dem Abgeordneten Kühn sitzt. Im Petitionsausschuss finden wir wieder den Abgeordneten Dr. Werber, im Wasser- und Energieausschuss den Abgeordneten Himmelpacher. Himmelpacher ist auch im Verwaltungsausschuss vertreten, wo außerdem noch die Abgeordneten Blass (CDU) und Kühn, Dr. Bradenburg (DVP) und Dornes ihre Sitze haben. Im kulturpolitischen Ausschuss sind die Abgeordneten Dr. Werber und Bradenburg und im Böhlerausschuss der Abgeordnete Blass. Im Wahlüberwachungsausschuss der Abgeordnete Kühn vertreten. Mittelbaden stellt also für diese Ausschüsse eine ganze Reihe seiner Abgeordneten.

## Verfassungsrichter berieten

Karlsruhe (dpa). Das Bundesverfassungsgericht beriet gestern in einer Plenarsitzung über das vom Bundespräsidenten angeforderte Rechtsgutachten über den Wehrbeitrag. An der Sitzung nahmen die 12 Richter der beiden Senate teil. Über das Ergebnis der Sitzung wurde keine Mitteilung herausgegeben.

## John Steinbeck nennt KP-Redakteur Lügner

Der amerikanische Schriftsteller wettet gegen die Lüge vom Bakterienkrieg

Rom (AP). Eine ererbte Pressenbeziehung zwischen dem Parteizentralen der italienischen KP, „L'Unita“, und dem amerikanischen Romanschriftsteller John Steinbeck entbrannt. An Steinbeck, der seit seinem „Präsident des Zorns“ als „fortschrittlicher“ westlicher Autor apostrophiert wird und sich bereits viele Mühe geben mußte, den Ehrentitel wieder loszuwerden, hatte die „Unita“ am Sonntag einen „offenen Brief“ ihres Mitarbeiters Edo Taddai gerichtet, in dem Steinbeck ersucht wird, sich als liberaler Amerikaner zu der Bakterienkriegführung und den Gräueltaten amerikanischer Soldaten in Korea zu äußern.

Statt diesen Appell zu ignorieren, sandte Steinbeck dem KP-Blatt einen zweihundertseitigen Zettel langen geharnischten Artikel, in dem er Taddai einen „Lügner“ nennt, ungekürzten Abdruck fordert und ankündigt, daß er im Fall von Wechsungen oder Fälschungen selbst für die weiteste Verbreitung seiner Antwort sorgen werde.

Dennoch ließ die „Unita“ am Mittwoch Steinbecks Antwort gekürzt und entstellt erscheinen und brachte einen dreimal so langen Gegenartikel des „beleidigten“ Taddai. Weggelassen waren unter anderem folgende Feststellungen Steinbecks:

„Ihr habt Ridgway, weil er ein zu guter General ist. Ein Kommunist verzieht nie dem Mann, der ihm eine Niederlage beigebracht hat, sondern schlägt ihn, wenn er kann, durch einen Dolchstoß in den Rücken.“

Es liegen Originalaufnahmen von nordkoreanischen Soldaten vor, die als alte verunpöpte Frauen verkleidet Überfälle auf UN-

Truppen verübten. Das ist die unter „Greuel“ stehende: „Zivilbevölkerung.“

Die erste Nation, die offen vom Bakterienkrieg sprach, war die Sowjetunion. Kurz vor dem Einmarsch Hitlers 1941 gab sie bekannt, sie besitze bakterienologische Kampfmittel als Vergeltungswaffe gegen einen Feind und dessen Hinterland.“

Bei Pjöngjang fanden die UN-Truppen im November ein kommunistisches Laboratorium für biologische Kampfstoffe.

Die einzigen „Ansteckungsstoffe“, die von den Vereinten Nationen in Korea abgeworfen worden, sind kleine Flugzettel. Aber diese enthalten, nach Steinbeck, „den ansatzschonsten aber bekannten Stoffe, nämlich die Wahrheit.“

Jetzt hat Steinbeck wieder am Zuge. Er will auf einer Pressekonferenz den italienischen Journalisten den echten und ungekürzten Text seiner Antwort vorlesen.

## Fingerzeig Trygve Lies für Deutschland

Brüssel (dpa). Der UNO-Generalsekretär Trygve Lie sagte am Donnerstag auf einer Pressekonferenz in Brüssel, die Vereinten Nationen würden sich nicht in die deutsche Frage einmischen, da dies auf Grund der UNO-Charta nicht möglich sei. Er erinnerte jedoch daran, daß ein Eingreifen der UNO möglich ist, wenn die betreffenden Parteien um Vermittlung bitten, wie es bei der Berliner Blockade der Fall war. Außerdem hätten sämtliche Staaten „die Möglichkeit, Beobachter an den Sitz der Vereinten Nationen zu entsenden.“

politischerer der Kommunistischen Partei. Nach seinem eigenen Angaben hat er sich unter dem Botenschaftswesen in Moskau, dessen Angehörige, wie er sagte, alle nicht seiner Klasse angehören, als sozial nicht ausgebeugt gefühlt und das Leben des russischen Volkes habe ihn viel stärker angezogen. Nach seiner Rückkehr aus Moskau ist Marshall in London sofort der British-Sowjetischen Freundschaftsgesellschaft beigetreten.

Nach der Beurteilung der Persönlichkeit Marshalls muß man annehmen, daß seine Aussagen seiner Überzeugung entsprechen. Man muß ihm zu den Gläubigen zählen, die auf die kommunistische Propaganda hereinfallen und die für die russische Spionage deshalb am leichtesten zu gewinnen sind. Als Spion für die russische Botschaft hat er sich geradezu lächerlich benommen; er konnte schweren Verdacht gegen sich selbst nicht direkt hervorrufen als seinen Handlung, nach der Rückkehr von seinem Dienst in der englischen Botschaft in Moskau der British-Sowjetischen Freundschaftsgesellschaft beizutreten, einer propagandistischen Unterorganisation der Kommunisten.

## US-Stahlstreik dauert schon 25 Tage

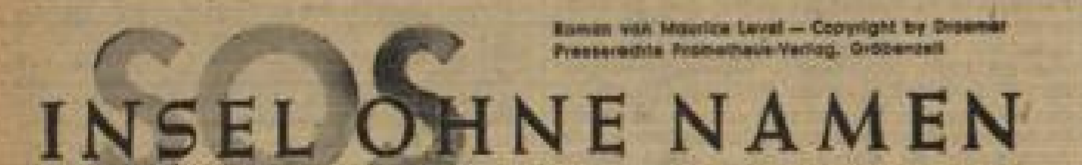
Pittsburgh (AP). Der große amerikanische Stahlarbeiterstreik dauert jetzt schon 23 Tage, ohne daß Aussicht auf eine Schlichtung besteht. Der Streik hat den 630 000 in den Ausmaß getreten Arbeitern bereits 238 Millionen Dollar (eine Milliarde DM) an Löhnen gekostet. Der Stahlfabrik beträgt 6 Millionen Tonnen.

In den von der Stahlindustrie abhängigen Wirtschaftszweigen müßten bereits 218 000 Beschäftigte die Arbeit niederlegen oder erhalten die Mitteilung, daß sie von 1. Juli ab nicht mehr zur Arbeit zu erscheinen brauchen.

## 30 Afrikaner auf dem falschen Bahnsteig

Johannesburg (dpa). Dreißig afrikanische Eingeborene wurden am Donnerstag in Port Elizabeth (Südafrika) verhaftet. Sie werden beschuldigt, die südafrikanischen Passagiere auf den Eisenbahnen überfallen zu haben.

Die Eingeborenen — 28 Männer und zwei Frauen — hatten den Bahnhof von Port Elizabeth durch den für die Weißen bestimmten Eingang betreten. Als sie auf dem Bahnsteig anlangten, trafen sie auf eine bewaffnete Polizeistreife. Es eroberte sich eine Diskussion, während der einige Afrikaner im Zuge mit geballten Fäusten in den Ruf „Kebure zurück, Afrika!“ ausbrachen. Die Eingeborenen drängten sich schließlich an der Polizei vorbei und liefen über eine für die Weißen bestimmte Brücke auf die Straße.



INSEL OHNE NAMEN

6. Fortsetzung

Die „Santa-Fé“, welche diese Küstenstrecken kreuzte, hatte am 30. ein schwer bedäuntes, abgetriebenes Rettungsboot geistert. Als sie sich näherte, fand sie vierzig Menschen darin, die vor Hunger, Müdigkeit und Kälte umgekommen waren. Unter diesen starren Körpern war jedoch einer, der weniger stief schien als die anderen.

Es war ein junger, ziemlich elegant gekleideter Mann, soweit man sich davon noch ein Bild machen konnte, nachdem er so viele Stunden in Todesangst in diesem zur Hälfte mit Wasser gefüllten Boot zugebracht hatte.

An Bord gebracht, erwärmt, massiert, wurde er durch Einzugschlingen von Äther, Koffein und Kampfer in sein Leben zurückgerufen.

Nachdem er erklärte, daß er Soldat beide, ein Pariser Juwelierehändler sei und sich an Bord der „Shanghai“ mit dem Retzeziel Melbourne eingeschifft habe, um dort einen bedeutenden Posten Edelsteine zu kaufen, gab er einen ausführlichen Bericht vom Schiffbruch und den Ereignissen, die ihm vorausgegangen waren.

Da diese Überfahrt die erste war, die ich unternahm, hatte ich von Anfang an großes Interesse für das Schiff und die Besonderenheiten des Schiffslebens. Eine davon verblühte mich ganz besonders. Obwohl das Wetter ruhig war, das Schiff widerstandsfähig schien, und

um diese Jahreszeit, so erklärte man mir, die Stürme im Atlantischen und Indischen Ozean selten seien, unterließ der Kommandant nicht, Tag für Tag durch die Passagiere und die Mitglieder der Besatzung das Rettungsmanöver ausführen zu lassen. Diese Vorsorge hatte mich zunächst beunruhigt. Der Kapitän erklärte uns aber, daß er es sich zur Regel gemacht habe, auf diese Weise alle in Training zu halten, ebenso auch — und er lachte, als er dies sagte, — um die Einbildung der Tage zu unterbrechen, als um die Passagiere an eine Übung zu gewöhnen, die, mit Ruhe gemacht, äußerst einfach ist, hingegen in der Verwirrung meistens mißlingt.

Der Kapitän hatte auch ein besonderes Interesse für die radiotelegraphische Station und betonte die unermüdlichen Dienste, die diese fabelhafte Erfindung den Seerettenden zu bringen berufen war. Die Sorge um die Sicherheit derjenigen, die an Bord des Schiffes waren, schien ihm fortwährend zu erfüllen. Nicht selten sprach er das Wort „Schiffbruch“ aus, zu einer Zeit, wo jeder nur an Zerstörung dachte, und als jemand scherzend eines Tages bemerkte, daß man an einen Freitag, den 13., die Anker gelichtet hätte, schiedt er ihm kurz das Wort ab und bat, man möge nicht das Unglück auf sein Schiff heraufbeschwören.

Die ersten drei Wochen der Überfahrt waren glänzend verlaufen, und man dachte nur an die

Freude der Landung in Australien, als der Himmel, der bis dahin ganz besonders schön gewesen war, sich plötzlich, zwei Tage nachdem man die Insel St. Paul angelandet hatte, verdunkelte. Gleichzeitig wurde das Meer stürmisch, ein dichter Nebel stieg auf, und der Horizont wurde unsichtbar.

Einige empfindsame Passagiere waren durch diese Anzeichen besorgt. Der Kapitän beruhigte sie, so gut er konnte, verdoppelte seine Aufmerksamkeiten und ließ die Rettungsübungen vormittags und abends ausführen, diesmal aber nicht mehr zum Zeitvertreib, sondern mit einer vollkommen militärischen Disziplin, indem er fortwährend an die Maßnahmen erinnerte, die im Fall einer Gefahr erforderlich wären.

Als bald herrschte auf dem Schiff ziemliche Nervosität. Dazu kam, daß das Unwetter sich in Sturm verwandelt hatte und das Schiff stämpfte und schlingerte; der Himmel verstörte sich, wie die Seeleute sagten, von Stunde zu Stunde und war schließlich fast schwarz.

Am Morgen des 21. als die Wogen über die Schiffsbrücke hinwegzogen, befahl der Kapitän, die Passagiere sollten im Salon oder in ihren Kabinen bleiben. Dieser Befehl war überflüssig, denn niemand wagte es, sich diesen fürchterlichen Wassermengen auszusetzen.

In der Nacht vom 21. zum 22. hörte man ein Krachen oder vielmehr ein Dröhnen, das weder von Wind noch von den Wellen herrührte. Ich erhob mich in Hast und stieg, gegen den Befehl auf die Brücke. Der Kapitän empfing mich barsch:

„Sie haben hier nichts zu suchen, Herr; Sie sehen, daß Sie mich und meine Leute stören.“

Ich bemerkte höflich, daß mich weder Angst noch eine dumme Neugierde getrieben hätten, sondern die Sorge um die wichtige Aufgabe, die er mir bezeugt sei.

„Ich habe im Tresor Ihres Schiffes etwas liegen, das mein ganzes Vermögen und das meine Teilhaber darstellt“, sagte ich. „Wenn ein Unglück geschehen sollte, hätten Sie und Ihre Besatzung selbstverständlich andere Sorgen, als sich um die Rettung meiner Kasse zu kümmern; das seltsame Geräusch, das ich soeben hörte, läßt mich ein derartiges Ereignis befürchten und an den Fall denken, wo es notwendig wäre, das Schiff zu verlassen. Aus diesem Grunde bitte ich Sie, mir das Ihnen anvertraute Depot wieder auszuhandigen.“

Bei meiner Bitte zögerte er zunächst, dann antwortete er:

„Es besteht keinerlei Gefahr, das Geräusch, das Sie erwidert hat, rührt von einer Sturzwelle her, die sich an der Schiffswand brach.“

Und, da seine Erklärung mich nicht zu überzeugen schien, — man hörte ununterbrochen ein ganz eigentümliches schmerzhaftes Geräusch wie ich es noch nie vernommen hatte, — fügte er hinzu, indem er die Hand auf meine Schulter legte:

„Nun, wenn Sie denn alles wissen wollen, eine unserer Schiffschrauben dreht sich nicht mehr; die andere arbeitet infolge des Schlingens bald im Wasser, bald außerhalb des Wassers; dieser neue Rhythmus verzieht Ihre Ohren; im übrigen ist keine Gefahr vorhanden. Nun wissen Sie alles; gehen Sie schlafen.“

Ich versuchte, das Gespräch wieder auf mein Depot zu bringen, da unentweder er mich kurz:

„Ihr Vermögen ist in Sicherheit; ich bitte Sie nun, freiwillig herunterzugehen und mich nicht zu zwingen, es Ihnen befehlen zu müssen.“

Ich gebührte und verließ ihn zum nächsten Tag um sieben Uhr meine Kabine nicht. Da sich in diesem Augenblick der Sturm gelegt zu haben schien, ging ich wieder auf Deck. Oben angelangt, sah ich den Kapitän in heftiger Unterredung mit seinem zweiten Offizier.

Beide schienen sehr erregt, ihre Hände und ihre Gesichter waren schwarz von Öl und Kohle, ihre Lederjoppe zerrißten. Sie gingen an mir vorbei, ohne mich zu bemerken; der Kapitän stieg auf die Kommandobrücke, der zweite Offizier eilte zur radiotelegraphischen Station, und unmittelbar darauf vernahm ich wieder merkwürdige Geräusche.

Aus dem Aussehen der Offiziere und diesem Vorfall sah ich den Schluß, daß die Lage nicht so günstig war, wie man mir am Tag vorher versichert hatte, und, darauf gefaßt, mich ein zweites Mal anschauen zu lassen, folgte ich dem Kapitän.

Aber er ließ mir nicht Zeit, ein Wort zu sprechen.

„Ja, ja! Ich weiß schon, was Sie mir erzählen wollen; Ihre Kasse und Ihre Millionen! Ich habe jetzt andere Sorgen im Kopf!“

Ich ließ es mir gesagt sein und traf meine Reisegefährten im Salon. Ich fragte mich auch jetzt noch, durch welches Wunder an Bergglück sich ich mir nichts kümmern. Was mich anbelangt, so konnte ich nicht einen Augenblick still sitzen. Das Schiff — ich versuchte mir einzureden, daß es nur Einbildung wäre — neigte sich stark nach rechts, als zwänge es ein riesiges, stets wachsendes Gewicht dazu.

Dieser Hund von einem Kapitän hatte allen außer mir ein derartiges Vertrauen eingebläht, daß eine junge Frau, die auf einem Sofa lag und die ich auf dieses Schmelzen des Schiffes aufmerksam machte, mir lachend erwiderte:

„Um so besser, das stört mich gegen die Leber, das ist denn bequemer zum Lesen!“

Und andere, die mich und ihre Antwort gehört hatten, riefen dem Steward zu, um mich zu verulken:

„Kellner, bitte einen Korkgürtel für diesen Herrn!“

Fortsetzung folgt.





**Liebe Freundin!**

Im Vorbeigehen sah ich etwas, das vielen Frauen sicher gefallen wird, ganz besonders aber Ihnen, liebe Freundin, die Sie sich für Haar selbst besuchen oder jetzt im Sommer im liebsten ohne Bedenken schürzen lassen. Ihnen möchte ich empfehlen, sich den Terry-Turban nicht zu besorgen, oder wenn Sie ihn hier nicht bekommen können, Sie ihn sich auch selbst herzustellen. Ganz einfach, bestimmt! Er ist eigentlich nichts weiter als ein Dreieckstück aus Fransenstoff. In der Farbe ganz nach Ihrem Geschmack, z. B. passend zu Ihrem Brautjungfer, in der Größe wie ein normales dreieckiges Kopftuch. Der einzige „Kniff“ ist der Einbau zweier kleiner Schlitze, in die nach dem Binden die spitzen Ecken hineingeschoben werden. Wollen Sie das einmal ausprobieren? Es sieht sehr hübsch aus — und es ist praktisch. Der Turban trocken Ihr Haar ganz so selbst. Eine ähnliche Idee, praktisch und hübsch, hatte auch neulich eine Frau drüben in Afrika. Sie schneiderte sich aus weissem Stoff ein kleines Nolländerinnenhütchen, das sie immer dann aufsetzt, wenn sie ihre Haare aufgerollt und aufgesteckt trägt. Machen Sie das doch einmal nach. Ihr Mann wird sich sicher daran freuen. Ganz ehrlich, ich finde außerordentlich hübsch auch **schlecht!** Aber es ist ja wohl notwendig, denn Sie wollen für ihn schön sein, nicht wahr? Nur nicht zu schön! Seien Sie vorsichtig, liebe Freundin! Sie kennen doch alle das Lied „Du bist zu schön, um treu zu sein“. Nachher traut er Ihnen nicht mehr.

**Rosa Czarna**, der Mann, der den Film „Stromboli“ ins Englische übersetzte, sagte neulich: „Wenn sie schön ist, ist sie oft nicht schön.“ Er meinte eine Übersetzung, natürlich — aber trifft das nicht auch für Frauen zu? Also nochmals: Vorsichtig! Die meisten Männer sind eifersüchtig. Doch, ich spreche aus eigener Erfahrung. Der Mann von Lucille Ball, eine Filmschauspielerin in Hollywood, behauptete sich neulich auch zu viele Männer hätten seiner Frau den Hof gemacht. Darauf meinte ein guter Freund zu ihm: „Berühme dich doch, Junge, du bist zum der Besitzer des Baumes, das heißt aber doch nicht, daß nicht auch andere die Äpfel darauf schon fänden.“ Obwohl es nicht immer die Eifersucht ist, die glücklich Ehen zerstört. Da ließ sich z. B. neulich die 47jährige Frau Ida Lenny aus Itaka in Michigan von ihrem 57jährigen Mann scheiden, weil er ihr „aus Spitz“ eine kleine Frischkäsewurst in die Badezimmertüre gepusht hatte. So was soll man je nach nicht tun, nicht wahr? Da ist es schon besser, Sie machen sich das Rezept von Frau Regina Fischer zu eigen, die vor kurzem auf 65 Jahre glücklicher Ehe zurückblicken konnte. Als eine Reporterin sie fragte, was nach ihrer Ansicht der Grund für dieses langdauernde Glück gewesen wäre, antwortete sie nur: „Füttern Sie Ihren Mann anständig!“ Und da will ich Ihnen gleich einen praktischen kleinen Kochtip geben: Sie wissen ja, wie essen genau so mit dem Auge wie mit dem Mund. Und weißes Hühnerfleisch schmeckt darum besser als dunkles. Deshalb, wenn Sie das nächste Mal ein Huhn kochen, fügen Sie dem Wasser einen Esslöffel voll frischen Zitronensaft zu. Das Fleisch wird dadurch zarter — und saurer. Versuchen Sie's einmal. Wenn es Ihnen gefällt, sagen Sie es Ihrer Nachbarin, oder Sie schreiben's mir mal.

Hojä

# Der Alpdruck von Orgosolo

Rätselhafte Geheimjustiz auf Sardinien — Ein politisches Beispiel? — Der sardische Giuliano Von unserem Italien-Korrespondenten Oustav René Hocke

In diesen Tagen beginnt in einer der Provinzhauptstädte Sardinien, in Sassari, ein Prozeß gegen den Banditen Francesco Mulas. Nach fünfjähriger Untersuchung hat man in dieser ausreichend erscheinenden Zeit genügend Belastungsmaterial vor wenigen Monaten wurde Sardinien Meister-Bandit, Battista Liandru, der „Giuliano Sardinien“ verhaftet. Beide Fälle interessieren nicht so sehr wie mögliche Enthüllungen über das Banditenwesen, welches Sardinien, ursprüngliche „Versteck“ Insel des Mittelmeeres, heute noch mehr zu schaffen macht als Sizilien und Kalabrien. Eine rätselhafte Mordserie im sardischen Städtchen Orgosolo lastet wie ein Alpdruck auf einer ganzen Provinz. Eine der düstersten Tragödien des Mittelmeeres spielt sich dort ab. Das Geschehen könnte, seines anscheinend sinnlosen, unfaßbar-mechanischen Ablaufs wegen, der Phantasie eines Franz Kafka entsprungen sein. Man wird sehen, warum. Vorerst noch zwei unentbehrliche Hinweise.

Die aufständigen, kometenhaften Sarden der Küstengebiete lehnen sich gegen diesen Alpdruck auf. Sie erwarten Ordnung und Sicherheit. Sie fragen, wird der letzte Prozeß gegen Mulas und der spätere gegen Liandru etwas Licht in die uralten mafta-schönen Gänge bringen? Oder wird Mulas wie viele seiner Vorgänger wegen mangelnder Beweise freigesprochen werden? Wird es nach den Ereignissen von Orgosolo noch möglich Belastungsmaterial geben? Gerade jetzt richtet die norditalienische Industrie stärker denn je ihre Aufmerksamkeit auf Sardinien. Vorzüglich die Kohle gibt es dort. Italienische Kenner halten die Insel auch ihrer strategisch günstigen Lage wegen für eine der

zukünftigen wichtigsten Wirtschaftsgebiete ihres Landes. Aus diesen und, wie man sehen wird, anderen Gründen wird der „Fall Orgosolo“ in Italien sichtlich in einem ganz anderen Sinne zu einem politischen Fall wie einst Monteple, die Heimat Giulianos.

**Zum Tode verurteilt**

Was also ist, sachlich geschlüsselt, bisher in Orgosolo geschehen? Man stelle sich das fast kalkweiß Städtchen vor mit seinen sonnenverbrannten niedrigen Häusern, seinen kaum befahrbaren Zugangstraßen und dem karstigen, schichtenreichen Gebirge im Hintergrund. Eine hochgelegene Berginsel gleichsam auf einer Meereseinsel, 3000 Menschen wohnen dort. Jeder kennt den anderen. Man spricht sich mit dem Vornamen an. Der lokale Dialekt wirkt wie eine Gebetssprache. Eines Morgens, im Frühjahr 1950, hängt eine Liste mit 23 Namen von Bürgern des Orts an der Kirchenpforte. Darunter die lakonische Bemerkung: „wegen Verfalls zum Tode verurteilt. Keine Redd.“ Wenige Tage darauf fallen — mitten auf dem Marktplatz, Niemand hat die Täter gesehen, so sagt man der Polizei. Ingegend, behauptet „Maskierter Männer“. Etwas später öffnet wieder ein „maskierter Mann“ mitten auf der belebten Piazza die Tür des Barbierladens. Wieder Schüsse. Ein Gefährte, ein älterer Mann, ist sofort tot. Neue Untersuchungen bleiben ergebnislos. Nach zwei weiteren Wochen wird ein Bauer, auf seinem Grundstück beiseite, von Unbekanntem am Eingang der Stadt erschossen. Und so geht es weiter, in unregelmäßigen Abständen. Vor wenigen Tagen starb der Siebzehnte der 35 Verurteilten, ein Herr, der nicht

leben und schreiben konnte. Innerhalb von zwei Jahren sieben Kreuze mit dem Namen von Ermordeten auf dem kleinen Gemeindefriedhof. Alle vorher genannt auf der „Verreiber-Liste“. Die Polizei tatet sich noch immer in einer Finsternis durch, die sich mit jedem Schritt der Untersuchung zu verstärken scheint.

**Politische Maffia**

Man vermutet nun, daß es sich um einen Racheakt von Spießgesellen des verhafteten Banditen Liandru handeln könnte. Er stammt aus Orgosolo. Auch dessen Frau wurde erschossen. Man nimmt an, sie habe ihren Mann nach seinem todesigen Copys angezigt, um sich die „Belohnung“ von 2 Millionen Lire zu verdienen. (Liandru hatte 1950 in der Nähe der Provinzhauptstadt Nuoro einen Gefährten angegriffen, drei Carabinieri getötet und eine hohe Geldsumme erbeutet.) Kenner der Verhältnisse sind jedoch der Ansicht, daß dieses Vendetta-Motiv nicht ausreicht. Inzwischen warten noch schätzbar drei sozusagen zum Tode Verurteilten auf ihre Hinrichtung. Ihren Seelenzustand kann man sich vorstellen. Sie werden von allen gemieden, und niemand in Orgosolo wagt die alten und zukünftigen Fülle überhaupt zu erwähnen, aus Angst, es könne eine Morgens eine Ergängung der Liste an der Kirchenpforte zu finden sein.

Zusammenhänge einer lokalen politischen Maffia ergeben sich in Orgosolo nicht wie in Sizilien. Der Fall ist „politisch“ geworden, weil durch diese zwölfjährige Tortur in einem europäischen Städtchen mitten im 20. Jahrhundert das fest in sich gefügte Norditalien mit schlechtem Gewissen zunächst einmal erkannt wird. Man erkennt ferner, daß die politische Radikalisierung der Süden „geographisch“ bedingt ist. Man übersieht nicht, daß das Kapitalisieren des Bürgertums von einer terroristischen Geheimorganisation, wahrscheinlich von verbrecherischen Hirten gebildet, wichtige Voraussetzungen für den möglichen Triumph der Taktik einer politischen Einschüchterung großen Stils bildet.

**Komplexion aus Angst**

Es ist aufzufallen, daß die Bedner des neofaschistischen MSI — wie die Kommunisten je und je — im Süden vor der Wahl sehr stark mit Motiven einer politischen Vendetta operieren. In einer Bevölkerung, die im Verlaufe ihrer Geschichte die grausamsten Formen politischer Unterdrückung erlebte und außerdem um grünerer Vendetta-Ketten weiß, hat diese Technik ihren Eindruck nicht verfehlt. Es ist schließlich bezeichnend, daß während der Schlußdebatte um das Gesetz zum Schutz gegen „faschistische Umtriebe“ ein öffentlich-demokratischer Abgeordneter einen Drohkorb erhielt, dessen Inhalt er der Kammer bekannt gab. Es hieß darin, man dürfe sich



Sommerliches Trio Bild: Mauritius

## Das Ende einer Agentin

Christine Granville, Heldin der Resistance, ermordet — Motiv: Eifersucht

„Tu es doch“, mit unglaublicher Ruhe und Gelassenheit, die ihr schon hundert und aber hundertmal im Kriege in gefährlichsten Situationen halfen, ging Mrs. Christine Granville auf die Tür eines Hotels zu, vorbei an dem Mann, der ihr schon zum zweitenmal mit dem Tode drohte, wenn sie ihn verließ. Wenige Minuten später rief sie um Hilfe. Schnell herbeieilende Passanten und Bewohner des Hotels trugen sie hinein, tief in ihrer Brust steckte das Messer des Mörders, der ihrem Leben wenig später ein Ende gesetzt hatte.

Mrs. Granville — mit ihrem bürgerlichen Namen Gräfin Skarbak — Heldin der französischen Resistance, Trägerin des Croix de Guerre und höchster englischer Orden — hat wie alle Agentinnen von Raf ein bewegtes Leben hinter sich. Von Geburt Polin, galt sie in ihrer Jugend schon als berühmte Schönheit ihres Landes. Außerdem war sie eine beachtliche Skiläuferin und mit vielen Preisen ausgezeichnet.

Als der 2. Weltkrieg ausbrach, lebte Countess Skarbak in Ostafrika. Sofort stellte sie ihre Dienste dem britischen Intelligence Service zur Verfügung, der sie nach Ungarn schickte, damit sie von dort aus Verbindung mit Polen und anderen besetzten Teilen Mitteleuropas herstelle. Hunderten von alliierten

Soldaten half sie durch ihre Arbeit zur Flucht aus der Gefangenschaft. Zweimal wurde sie von der Gestapo gefaßt, zweimal entwich sie ihr auf eigene Faust.

Als sie wieder nach England gelangte, lernte sie es, mit dem Fallschirm umzugehen und sprang kurze Zeit danach über dem besetzten Frankreich ab, wo sie sich in der Widerstandsbewegung auszeichnete. Einmal gelang es ihr, drei von den Deutschen zum Tode verurteilte britische Offiziere in letzter Minute zu befreien.

Die letzte Etappe des Krieges erlebte sie in Norditalien, als Verbindungsmann zwischen einzelnen Partisanengruppen. 1947 schließlich nahm sie die britische Staatsangehörigkeit und damit englischen Namen an, mit dem sie bei den Alliierten als Heldin bekannt und beliebt geworden war.

Seit einem Jahr etwa war die 37jährige Gräfin als Stewardess auf einem Schiff der England-Südamerika-Linie tätig. Am vergangenen Freitag stieg sie wie immer, wenn sie in England an Land ging, in einem Hotel im Londoner Stadtteil Kensington ab. Montag ab sie auswärts zu Abend, und als sie nach Hause ging, wurde sie von einem Mann kurz vor ihrem Hotel angesprochen. Sie unterließ sich einem Augenschein mit ihm und entfernte sich schließlich mit den verhängnisvollen Worten:

Dennis Maldowney, der 41jährige Mörder aus Eifersucht, von Beruf Portier in einem bekannten Londoner Club, wurde sofort von der Polizei festgenommen.

nicht wundern, wenn den Befürwortern dieses Gesetzes „jenes Tages die Köpfe eingeschlagen werden.“ (Ein altes Wort Mussolins).

Die Kammer in Rom wird sich gewiß von diesem ersten Erdschelden der „Orgosolo-Methode“ auf politischem Parkett beeindrucken lassen. Das Gesetz wird angenommen werden, nachdem auch die Liberalen erkannt haben, daß es mit absoluter Toleranz auf die Dauer nicht geht. Wird aber die Bevölkerung selbst genügend Charakterstärke besitzen? Dies ist eine Frage, die nicht nur für die politische Zukunft Italiens, sondern auch für das künftige Verhältnis von Nord und Süd von entscheidender Bedeutung werden wird. Bei dem äußerst konsequenten Liberalismus Italiens ist es jedenfalls auffallend, daß seine namhaftesten Vertreter der Meinung sind, es sei geboten, nach jüngstem Beispiel von Paris, einmal entschlossen in das wirkliche Gassengetöse beider Extreme vorzustoßen, um endlich die bedrückende Erbschaft der „Omertà“ im Süden zu beenden. Es ist schwer, dies Wort zu übersetzen. Eine Umschreibung sagt etwa: Konspiratives Stillschweigen. Dulden des Komplimentum aus Angst.

## Brandursache von Großindertfeld geklärt

Tauberechtshaus (Hw) Nach erneuten Untersuchungen und Zeugenvernehmungen kam Chemiker Dr. Bruckner von der Brandfahndungskommission der Kriminalpolizei Karlsruhe zu der sicheren Feststellung, daß der Großbrand von Großindertfeld durch Selbstentzündung von Kunstleder entstanden ist.

Da nun das abschließende Gutachten vorliegt, ist damit zu rechnen, daß die Unglücksursache für die Aufklärungsarbeiten freigegeben wird. Einheiten der amerikanischen Besatzungsmacht haben sich, wie bereits berichtet, bereitgestellt, sich an den Aufklärungsarbeiten mit Personal und Spezialmaschinen zu beteiligen. Die Brandgeschädigten werden ihre bürgerlichen Betriebsstation zum Teil auf einem anderen Gelände wieder aufbauen.

**Sie stahlen 81 Volkswagen**

Düsseldorfer (dpa). Zwei jungen Burschen konnte jetzt nach wochenlangen Untersuchungen der Diebstahl von 81 Volkswagen nachgewiesen werden. Die Düsseldorfer Polizei vermutete bei der Festnahme der beiden Ende Mai zunächst, daß der Diebstahl von „nur“ 41 Volkswagen auf ihr Konto gehe. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Burschen auch noch vierzig andere Volkswagen und Bussen gestohlen haben. Auch acht Helfersbellen, deren Aufgabe es war, die Diebstähle abzusichern, konnten inzwischen festgenommen werden.

## Parade der künftigen Prominenten

London (AP). In einer düftigen Wolke aus Chiffon, Spitzen und weißer Seide schwebten 500 strahlende Debutantinnen in den weißgoldenen Ballsaal des Buckinghampalastes und sanken in tiefen Hofnicks vor Königin Elisabeth in die Knie, die in dieser Woche zum erstenmal seit ihrer Thronbesteigung die traditionelle Parade des weiblichen Nachwuchses der Gesellschaft abnahm. Bei der Vorstellung überwiegen die Töchter der in London akkreditierten ausländischen Diplomaten. Eine zweite Welle von etwa 400 jungen Engländerinnen und 12 Amerikanerinnen wird in wenigen Tagen in ähnlicher Weise bei Hofe eingeführt.

## Schwedische Liebesromanze siegte

Berlin (dpa). Die II. Internationalen Filmfestspiele Berlin klangen am Mittwochabend mit einer Feier im festlich geschmückten Capitol am Kurfürstendamm aus. Vom 12. Juni an hatten 30 Nationen 34 Spielfilme, 79 Kulturfilme von kurzer Spieldauer und drei abendfüllende Kulturfilme gezeigt.

Der bereits international ausgezeichnete schwedische Film „Sie tanzt nur einen Sommer“ mit Folke Sundquist und Ulla Jacobsson in den Hauptrollen trug auch in Berlin den Sieg davon. Wie die Festspielleitung mitteilte, hat der Film am höchsten in der Gunst des Publikums gestanden, das 75% der für diesen Film abgegebenen Stimmen mit dem höchsten Prädikat „Ausgezeichnet“ verah. An zweiter Stelle steht mit 70,4% der französischen Film „Fanfan la Tulipe“ (mit Gerard Philippe) an dritter der englische Film „Cry, the beloved country“ (Denn sie sollen getraut werden), dem 62,4% der abgesehenen Publikumsstimmen das Note „Ausgezeichnet“ zuerkennen. Der deutsche Realfilm „Die Stimme des anderen“, der außerhalb der offiziellen Festspiele gezeigt wurde, erreichte an vierter Stelle 61,7%, dicht gefolgt von dem italienischen Film „Wunder von Mailand“ (60,9%).

**Dreißig Rennpferde im Stall verbrannt**

Belmont, New York (AP). Unter grauenhaften Geschehnissen sind bei einem Stallbrand auf dem Rennbahn von Belmont bis zu dreißig Pferde in den Flammen umgekommen. Ein Stallbursche, der die Tiere zu retten versuchte, fand ebenfalls den Tod. Das aus unbekannter Ursache ausgebrochene Feuer erliefte mit großer

## Kulturbrief zum Nachdenken

Eine wichtige Entscheidung hat das Oberverwaltungsamt für den Regierungsbezirk Düsseldorf getroffen. Nach ihr sollen auch freischaffende Künstler Arbeitslosenunterstützung bekommen, aber nur wenn sie bereit sind, sich von der selbständigen Tätigkeit abzuwenden und in den Berufskreis der unselbständigen Arbeitnehmer überzuweisen.

Eine als Nachvollstellung angelegte Vorlesung des Dramas „Artade auf Naxos“ mußte vom Bremer Theater abgelehnt werden. Es war nur eine einzige Karte gelöst worden, und auch diese Karte wurde wieder zurückgebracht; der Käufer erklärte, er habe eine Karte für den „Raub der Sabinerinnen“ gewollt.

In Hamburg erklärte ein Richter in der Verhandlung gegen einen Pianisten, der nach Auffassung seiner Hausgenossen zuviel übte, man könne ja auch einen Löwenbändiger nicht erlauben, seine Raubtiere in der Wohnung zu dressieren. Das Urteil wurde allerdings in der Berufungsverhandlung revidiert.

Die Deutsche Verlagsanstalt gab den Erben Detlev v. Lillienorons die Urheberrechte zurück. Robert Hohmann schreibt dazu: „Als Lillienoron starb, — ich habe ihn nie im Leben gesehen, — habe ich geteilt wie ein Kind, denn der Vater starb.“ Es ändert sich der Geschmack; es ändert sich auch die Anhänglichkeit eines Verlags.

Aus Österreich kommen Klagen darüber, daß auch deutsche Verlage in Österreich Übersetzungen herstellen lassen, wobei sie den Übersetzern unter Berücksichtigung des Schillingkurses sehr wenig zu zahlen brauchen. So erhielt der Übersetzer des sardinischen Romans „Don Camillo und Pippone“, dessen deutschsprachige Auflage ungefähr 100.000 erreicht hat, 4000 Schilling, das sind etwa 650 DM.

## Gleichberechtigung für deutsche Autoren gefordert

In Jugoslawien ist das deutsche Buch auf die fünfte Stelle hinter die Übersetzungen aus England, Frankreich, den USA und Russland gerückt. Der Rückgang hat auch die früher an führender Stelle stehende deutsche Fachliteratur betroffen.

Ein Opernkomponist erhält, wie in einer Debatte im Bundestag über die Gema bekannt wurde, für eine Aufführung von der Gema ganze 40 DM zugewiesen. Nur wenn er, was selten genug ist, selbst dirigiert, erhält er 1000 DM. Andererseits gibt es in Westdeutschland Schlagerkomponisten mit einem Jahreseinkommen von 300.000 DM.

In Paris war die Versteigerung der Sammlung Cognac das große Ereignis. Ein Stilleben von Cézanne erzielte 400.000 DM, ein Landschaftsbild des gleichen Meisters 240.000 DM. Im ganzen könnten, umgerechnet, fast 4 Millionen DM umgesetzt werden. Gabriel Cognac, der Neffe des Warenhausbesitzers, von dem die Sammlung zusammengebracht wurde, hatte die jetzt versteigerten Stücke ursprünglich dem französischen Staat vermacht. Er änderte diese Schenkung, weil er wegen seiner „Treu zu Vidy-System“ 1945 abgesetzt und zur Rechenschaft gezogen wurde. Er war während des Krieges Mitglied der Nationalen Museumsdirektion geblieben. Der Erlös der Versteigerung geht nun an seinen Sohn und an die Cognac-Stiftung, die bereits Inhaber des Warenhauskonzerns ist.

Antifide Washingtoner Stellen schätzen den Gesamtwert der von privaten Sammlern in den USA gestifteten Museen und Kunstschatze auf weit über 3 Milliarden DM.

In der japanischen Stadt Fuzakawa wollen die Festen am 13. eines jeden Monats sich nur damit beschäftigen, ihr Bildungsniveau zu heben. Die Hausarbeiten müssen an diesen Tagen von den Männern verrichtet werden. Wenn das nicht hilft!

M. Hofmann

## Schützende Kräfte

Prof. Dr. Dr. h. c. Eduard Spranger, Philosoph und Pädagoge von europäischem Ruf und Rang, feiert am 27. Juni seinen 79. Geburtstag. Der aus Berlin stammende Gelehrte, in dessen Büchern gleichsam das Gewissen der deutschen Kultur Stimme wird, wirkt heute an der Thüringer Universität den gedankensreichen Veröffentlichungen Soranges ist die im Reclam-Verlag (Stuttgart) erscheinende Schrift „Der Bildungswert der Heimatkunde“ erschienen, der wir mit besonderer Genugtuung den nachfolgenden Abschnitt entnehmen.

Das ist das Elend des Großstädtlers, daß er nicht mehr tief einzuwurzeln kann in den Boden und die umliegenden, soviel schützenden Kräfte des Bodens, daß er nicht mehr im belebenden Kraftaustausch mit der Heimaterde und ihrer Individualität lebt, so daß seine letzte und wertigste Eigenart wie eine Blüte am Zwirg des Stammes aus diesen mütterlichen Tiefen herauswächst. Wer jemals eine Heimat ganz gehabt hat, wird sich auch unter dem schönsten Himmel auf die Däuer einsam und entwürdet fühlen. Der Gebirgler sucht am Horizont seine Berge; der Mensch der Ebene strebt in den Bergen zu den Finken, wo er hinaussehen kann in die freie Ferne. Heimweh ist ein tief metaphysisches Leid; in ihm schlummert, was über die Erde hinausreicht ins Überirdische, Unbegreifbare, ins Unbetretene, nie zu Betretende.

Aus alledem aber folgt, daß die Natur, sofern sie als Heimat gesehen wird, selbst schon ein Stück Geist geworden ist. Sie ist voll von geheimem Sinn. Die Aufklärung dieser stillen Sinnbeziehungen führt zu bewußtem Heimatgefühl. Die Wissenschaft kann und soll nicht in die letzte Tiefe des Erlebten führen. Sie bleibt an das allgemein Bestimmbare und Mitteilbare gebunden. Aber im rechten Wissen um

## Kulturnotizen

Die Heimat rückt sie uns selbst noch ein Stück näher, und so wird Heimatkunde zugleich ein Erziehungsmittel für Heilvers und reichere Heimatlerben, wie sie für den Heimatfreund eine beglückende Befähigung ist. So mannigfaltig die Sinnrichtungen sind, in denen der Mensch zu erleben vermag, so mannigfaltig sind die Bilder, die uns an die Heimat knüpfen. Sie alle laufen zusammen in einem letzten Gemeinbild, der religiös genannt werden kann. Die Heimat ist für den Lebenden Menschen die nahrungspendende Fur. Ihre Erziehungswirkung zeigen der Forschertrieb. Sie ist voll von Zeichen der Vergangenheit, die die Geschichte der früheren Menschen auf diesem Fleck Erde erzählen. Sie hat ihre ganz eigenen Lokalgotter, die aber vielleicht nur den Menschen einer nächstbesseren Zeit leinhafte erscheinen.

**Der japanische Maler T. Katuhira** hat dem Kaiser Museum für asiatische Kunst vierzig Farbholzschnitte geschenkt, die munter in Köln eingetroffen sind. Der Künstler hat die Kölner Studentenvereingung „Rheinsteine“ beauftragt, die Holzchnitte dem Museum als Ausdruck seines persönlichen Dankes für die Orefit zu übergeben, die die Stadt Köln für die im Aufbau befindliche Weltfriedenskirche in Hirzshaus gestiftet hat.

**Aus dem Nachlaß Max Halbes** hat Anneliese Halbe die letzten vier Bühnenwerke des Dichters — die Komödie „Eine außerordentliche Gesandtschaft“ und das Drama „In Articulo Mortis“ — freigegeben.

**Wohin Erik Dwyer** hat unter dem Titel „Sie suchten die Freiheit“ einen neuen Roman beendet, der den Freiheitskampf der Kosaken gegen den Bolschewismus schildert und im Herbst erscheinen wird.







# Agrarpolitik auf dem Raiffeisentag

Auf dem Deutschen Raiffeisentag in Hannover wurde sich Dr. Hermes besonders dagegen, daß die Betriebe der landwirtschaftlichen Genossenschaften — vor allem die Mähergenossenschaften — in die Abgabe für die Investitionshilfe einbezogen werden. Er erinnerte daran, daß die Landwirtschaft im Verhältnis zur Industrie in der Vergangenheit nur unzureichend an den ERP-Mitteln beteiligt worden sei und daher ihren eigenen dringenden Investitionsbedarf nicht ausreichend habe befriedigen können. Ein großer Teil der landwirtschaftlichen Genossenschaften werde durch Anträge auf Stundung oder Erlass der Investitionsbeiträge zu stellen.

Bundesernährungsminister Prof. Nölde sagte, es sei der Verdienst der deutschen Genossenschaften, daß die deutsche Wirtschaft nach Kriegsende eine stete Aufwärtsentwicklung verzeichnen konnte. Die Landwirtschaft habe allein im vergangenen Jahr 875 Mill. DM für die Motorisierung investiert. Dem Stand des Getreides beizukommen der Bundesernährungsminister Erhard appellierte an die Landwirtschaft, noch stärker zu rationalisieren. Dies sei besonders auf dem Gebiet des Warenverkehrs notwendig. Die Vorteile, die durch eine Rationalisierung erzielt werden könnten, kämen ausschließlich der Erhöhung des Lebensstandards von fünfzig Millionen deutschen Menschen zugute. Wenn die Landwirtschaft in den letzten Jahren ihre Lage ständig verbessert habe, so gebe dies in erster Linie auf Maßnahmen zurück, die die Katastrophe des Verbruchs erwiderten. Die Zukunft der deutschen Landwirtschaft sei nur dann gesichert, wenn sie ihre Anstrengungen mehr auf die Leistung als auf den Schutz richtete.

Im Hauptreferat forderte Ministerialdirektor Konrad Langemann vom schweizer-holsteinischen Ernährungsministerium eine Ordnung der Agrarpolitik, die ihre Produktion im Abnahmeverhältnis zu den Verbrauchern durch die Staatlichkeit in der Preisentwicklung sichere. Die liberale Wirtschaftspolitik habe in der Agrarpolitik die Entwicklung der Produktionstechnik noch mehr verzögert, als es ohnehin schon durch die natürlichen Bedingungen geschehe. Friedrich Wilhelm Raiffeisen habe diese Schwäche der Agrarpolitik mit Erfolg durch die Bildung von Genossenschaften überwunden.

Der Präsident des bayerischen Raiffeisenverbandes Dr. Michael Hascher, bemängelte das Fehlen einer klaren und zielbewußten politischen Führung der Agrarpolitik. „Wir verlangen daher auch vom Deutschen Raiffeisenverband eine klare Linienführung der Agrarpolitik.“

## Finanzhilfe für landwirtschaftliche Wirtschaftsberatung

Über die Verwendung von Einsertragsmitteln aus ERP-Krediten zugunsten der landwirtschaftlichen Wirtschaftsberatung ist dem beteiligten Bundesratsrat und dem Amt für gemeinsame Sicherheit (MSA) eine Vereinbarung zustande gekommen. Die Netto-Zinserträge des 40-Milliard-Produktionskreditprogramms für die Notstandsgebiete und des 40-Milliard-Kreditprogramms dürfen als Ziel

schußmittel für die landwirtschaftliche Wirtschaftsberatung und ähnliche Zwecke verwendet werden. Sie betragen sich von 1953 an auf etwa 4,5 Mill. DM jährlich und stehen zunächst entsprechend der Laufzeit der Kreditprogramme für sechs Jahre zur Verfügung. Während der dann folgenden 17 Jahre sollen aus dem neuen Kreditprogramm ebenfalls Mittel bereitgestellt werden.

## „Deutscher Müllertag“ in Stuttgart

Der Deutsche Müllertag e. V. Bonn, die Spitzenorganisation der in zwölf Landesverbänden zusammengeschlossenen 14.000 Mühlen des Bundesgebietes, hält vom 26. bis 28. Juni in Stuttgart den „Deutschen Müllertag 1952“ ab. In seiner Grußrede sollen die wirtschaftliche Bedeutung der handwerklichen Mühlenbetriebe unterstrichen und die von dieser Gruppe erhobenen wirtschaftspolitischen Forderungen der Öffentlichkeit und den Regierungen unterbreitet werden.

Von den im Bundesgebiet (ohne Berlin) tätigen 14.700 Mühlenbetrieben sind 5500 Kundenerzeuger, während die restlichen, überwiegend gemischten Betriebe sowohl die Kunden- als auch die Handelsmüllerei betreiben. Nur ein kleiner Teil sind reine Raffineriebetriebe. Von der gesamten Erzeugungsmenge von 3.671.000 t im ersten Halbjahr 1952 sind 2.378.000 t oder 65 Prozent auf die mittelständischen Mühlen, ihr Jahresumsatz beläuft sich auf etwa 1,1 Mrd. DM. Die Klein- und Mittelbetriebe seien nach Mitteilung des Müllertages durchweg auf den neuesten Stand der Technik gebracht.

## Der Umschlag in den Rheinhäfen

### Kohlenumschlag der französischen Zone verlagert sich auf die Häfen

Nach den Ergebnissen der Binnenverkehrsstatistik des Jahres 1951 hat sich der Güterumschlag des Karlsruher Rheinhafens im Berichtsjahr gegenüber 1950 um 27,4% erhöht. Hierzu hat u. a. auch der fast durchweg günstige Wasserstand wesentlich beigetragen, indem nach stürmischer Aufschwung hatten allerdings die anderen beiden großen Häfen Mannheim mit 33,8% und Heilbronn mit 36,1%. Der Gesamtumschlag der genannten drei wichtigen Häfen des Landes belief sich auf 2,8 Mill. t gegen 2,5 Mill. t im Vorjahr. Im einzelnen ist die Entwicklung aus der folgenden Übersicht zu ersehen, wobei der Umschlagsteigerung des Neckarhafens von Heilbronn besonders im Auge fällt (nach Heft 4 der „Statistischen Monatshefte Württemberg-Baden“):

Jahr	Mannheim	Karlsruhe	Heilbronn	Insgesamt
1951	1.027	1.072	1.442	3.541
1950	807	872	1.162	2.841
1949	717	782	1.022	2.521
1948	627	692	882	2.201

Als Anknüpfung hat in den drei Häfen von jeder die Kohle eine bedeutende Rolle gespielt.

Die Kohleumschlagsteigerung im Jahr 1951 gegenüber 1950 betrug im Mannheimer Hafen 27,4%, im Karlsruher Hafen 27,4% und im Heilbronner Hafen 27,4%. Der Gesamtumschlag der drei Häfen betrug im Jahr 1951 2,8 Mill. t gegen 2,5 Mill. t im Vorjahr. Im einzelnen ist die Entwicklung aus der folgenden Übersicht zu ersehen, wobei der Umschlagsteigerung des Neckarhafens von Heilbronn besonders im Auge fällt (nach Heft 4 der „Statistischen Monatshefte Württemberg-Baden“):

Jahr	Mannheim	Karlsruhe	Heilbronn	Insgesamt
1951	1.027	1.072	1.442	3.541
1950	807	872	1.162	2.841
1949	717	782	1.022	2.521
1948	627	692	882	2.201

Als Anknüpfung hat in den drei Häfen von jeder die Kohle eine bedeutende Rolle gespielt.

## Höhere landwirtschaftliche Arbeitsproduktivität

Auf Grund der Unterlagen des Bundesernährungsministeriums über die landwirtschaftliche Erzeugung und eigene Schätzungen über die jährliche Entwicklung der Beschäftigten hat das IFO-Institut für Wirtschaftsforschung in München versucht, die Produktivität der westdeutschen Landwirtschaft zu ermitteln.

Vergleicht man die Entwicklung von Erzeugung und Beschäftigung in der Landwirtschaft mit der Entwicklung in der Industrie in Westdeutschland, so zeigt sich, daß die zunehmende industrielle Erzeugung von zwar nicht ebenso stark steigenden Beschäftigungszahlen begleitet war, in der Landwirtschaft dagegen die sich vergrößernde Erzeugung mit einer sogar sinkenden Beschäftigtenzahl bewirkt wurde.

Die Bodenreueigung, gemessen in Getreideertrag, erreichte im Wirtschaftsjahr 1949/50 erst 42 Prozent, die Nahrungsmittelreueigung 39 Prozent der Vorkriegszeit (1928/29 bis 1929/30) gleich 100. Den größten Fortschritt brachte dann das Wirtschaftsjahr 1950/51, in dem die landwirtschaftliche Erzeugung mit 102 bzw. 104 Prozent der Vorkriegszeit überstieg. Für 1951/52 ist mit einer weiter wachsenden Erzeugung zu rechnen. Demgegenüber nahm die Zahl der Beschäftigten ständig beschäftigte landwirtschaftliche Betriebsleiter in der Landwirtschaft bis 1950/51 im Vergleich zur Vorkriegszeit um schätzungsweise 12 Prozent ab.

Dieser Entwicklung steht die fortschreitende Mechanisierung der Landwirtschaft gegenüber. Die engstegezielte Entwicklung von Erzeugung und Beschäftigung hat die Erzeugung je Beschäftigten in der westdeutschen Landwirtschaft beträchtlich steigen lassen. Sie lag 1949/50 bei 80 Prozent, 1950/51 zwischen 90 und 100 Prozent des Vorkriegswertes und überschritt diesen im folgenden Wirtschaftsjahr um etwa 13 Prozent.

Eine Erklärung für die Leistungssteigerung gibt die Tatsache, daß sich der Maschineneinsatz, auf den einzelnen Beschäftigten bezogen, gegenüber der Vorkriegszeit um über ein Drittel ausgeweitet hat. Diese starke Vergrößerung der Maschinenausstattung hat offenbar den Beschäftigtenprozent nicht nur ausgleichend, sondern auch die Produktivitätssteigerung in der Landwirtschaft herbeigeführt.

## „Soll“ der Ostzonen-Bauern unerfüllbar

Obgleich im Jahre 1951 in der sowjetischen Besatzungszone das gesetzlich festgelegte Abberufungsmodell der Landwirtschaft, besonders in Bereichen Erzeugnissen, nicht erfüllt werden konnte, ist für 1952 eine Erhöhung dieses Sollverfügt worden. Die Bauern haben im Jahre 1952 nach dieser Verfügung nicht nur das erhöhte Soll, sondern auch die Rückstände aus dem Jahre 1951 aufzubringen. Daß das ein unerfüllbares Verlangen ist, geht daraus hervor, daß z. B. in Lande Mecklenburg bisher in diesem Jahre kein einziger Kreis das Soll für tierische Erzeugnisse hat erfüllen können. Diese Tatsache ist der Anlaß zu besonders drastischen Maßnahmen, die sich zunächst gegen die Erzeugnisse richten. So hat die Mecklenburgische Ministerialrat, wie die „Landeszeitung“ vom 12. 6. 1952 berichtet, beschlossen, alle Staatsfunktionen zur Reduzierung zu setzen, die nicht notwendig für die Einhaltung der Gesetze über die Pflichtablieferung sorgen.

## Maschinenfabrik Fahr AG, Gottmadingen

Für das am 30. 9. 1951 zu Ende gegangene Geschäftsjahr ist eine Dividende von 5 Prozent auf 8,8 Mill. DM Grundkapital verteilt worden. Der Rohertrag hat sich von 14,74 auf 21,10 Mill. DM erhöht. Die Bilanzsumme ist von 36,09 auf 34,93 Mill. DM gewachsen. Das Anlagevermögen erhöhte sich bei Zugängen von 1,38 Mill. DM auf 22,22 Mill. DM (abzüglich Kapital) und Rücklagen 12,08 Mill. DM betragen. Bankschulden nahmen weiter von 4,79 auf 9,15 Mill. DM zu und Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen auf 6 0/100 Mill. DM. Ein ERP-Kredit von 3,1 Mill. DM erscheint nicht mehr. Insgesamt betragen Verbindlichkeiten 17,80 und Rückstellungen 3,38 Mill. DM, dagegen das Umlaufvermögen 28,99 (35,29) Mill. DM, darunter Vorräte von 14,96 (15,35) Mill. DM.

## Chemische Industrie unter Druck

Die deutsche chemische Industrie leidet seit Monaten unter steigenden Absatzschwierigkeiten, die sich besonders schwerwiegend im Exportgeschäft bemerkbar machen, heißt es in einer Veröffentlichung des Verbandes der chemischen Industrie. Wenn sich der bedrohliche Rückgang im Absatz, der zum Teil durch Preisunterbietungen durch das Ausland hervorgerufen sei, nicht sehr bald wesentlich bessere, seien Entlassungen und Kürzarbeit zu befürchten.

Der Verband gibt als Beispiel an, daß die Produktion von Terylfasern, einem der bedeutendsten Exportfaktoren der chemischen Industrie, von 2.000 Tonnen im Monatsdurchschnitt 1951 auf rund 1.500 t im April 1952 abgefallen sei. Der bedrohliche Rückgang habe sich auch im Mai fortgesetzt, besonders in einer Reihe von chemischen Grundstoffen sei die fallende Tendenz zu bemerken. Am stärksten sei Soda betroffen, die im vergangenen Jahr noch Mangelprodukt gewesen sei. Die Ursache dieser Schwierigkeiten liege letzten Endes in dem zunehmenden Mangel an Investitionsmitteln, der die dringend erforderliche Modernisierung und Rationalisierung der Anlagen unmöglich mache.

## Leistung der deutschen Arbeiter

Die Leistungsfähigkeit der beim Bau des neuen Kraftwerkes Jochenstein/Donau (eine deutsch-österreichische Gemeinschaftsarbeit) auf der Basis 30.000 beschäftigten deutschen Firmen hat sich als wesentlich größer herausgestellt als die der österreichischen. Ohne Mitharbeit liegt die Leistung der deutschen Arbeiter oft doppelt so hoch wie die der Österreicher.

## Chemische Industrie unter Druck

Die deutsche chemische Industrie leidet seit Monaten unter steigenden Absatzschwierigkeiten, die sich besonders schwerwiegend im Exportgeschäft bemerkbar machen, heißt es in einer Veröffentlichung des Verbandes der chemischen Industrie. Wenn sich der bedrohliche Rückgang im Absatz, der zum Teil durch Preisunterbietungen durch das Ausland hervorgerufen sei, nicht sehr bald wesentlich bessere, seien Entlassungen und Kürzarbeit zu befürchten.

Der Verband gibt als Beispiel an, daß die Produktion von Terylfasern, einem der bedeutendsten Exportfaktoren der chemischen Industrie, von 2.000 Tonnen im Monatsdurchschnitt 1951 auf rund 1.500 t im April 1952 abgefallen sei. Der bedrohliche Rückgang habe sich auch im Mai fortgesetzt, besonders in einer Reihe von chemischen Grundstoffen sei die fallende Tendenz zu bemerken. Am stärksten sei Soda betroffen, die im vergangenen Jahr noch Mangelprodukt gewesen sei. Die Ursache dieser Schwierigkeiten liege letzten Endes in dem zunehmenden Mangel an Investitionsmitteln, der die dringend erforderliche Modernisierung und Rationalisierung der Anlagen unmöglich mache.

## Leistung der deutschen Arbeiter

Die Leistungsfähigkeit der beim Bau des neuen Kraftwerkes Jochenstein/Donau (eine deutsch-österreichische Gemeinschaftsarbeit) auf der Basis 30.000 beschäftigten deutschen Firmen hat sich als wesentlich größer herausgestellt als die der österreichischen. Ohne Mitharbeit liegt die Leistung der deutschen Arbeiter oft doppelt so hoch wie die der Österreicher.

## Chemische Industrie unter Druck

Die deutsche chemische Industrie leidet seit Monaten unter steigenden Absatzschwierigkeiten, die sich besonders schwerwiegend im Exportgeschäft bemerkbar machen, heißt es in einer Veröffentlichung des Verbandes der chemischen Industrie. Wenn sich der bedrohliche Rückgang im Absatz, der zum Teil durch Preisunterbietungen durch das Ausland hervorgerufen sei, nicht sehr bald wesentlich bessere, seien Entlassungen und Kürzarbeit zu befürchten.

## Leistung der deutschen Arbeiter

Die Leistungsfähigkeit der beim Bau des neuen Kraftwerkes Jochenstein/Donau (eine deutsch-österreichische Gemeinschaftsarbeit) auf der Basis 30.000 beschäftigten deutschen Firmen hat sich als wesentlich größer herausgestellt als die der österreichischen. Ohne Mitharbeit liegt die Leistung der deutschen Arbeiter oft doppelt so hoch wie die der Österreicher.

## Chemische Industrie unter Druck

Die deutsche chemische Industrie leidet seit Monaten unter steigenden Absatzschwierigkeiten, die sich besonders schwerwiegend im Exportgeschäft bemerkbar machen, heißt es in einer Veröffentlichung des Verbandes der chemischen Industrie. Wenn sich der bedrohliche Rückgang im Absatz, der zum Teil durch Preisunterbietungen durch das Ausland hervorgerufen sei, nicht sehr bald wesentlich bessere, seien Entlassungen und Kürzarbeit zu befürchten.

## Leistung der deutschen Arbeiter

Die Leistungsfähigkeit der beim Bau des neuen Kraftwerkes Jochenstein/Donau (eine deutsch-österreichische Gemeinschaftsarbeit) auf der Basis 30.000 beschäftigten deutschen Firmen hat sich als wesentlich größer herausgestellt als die der österreichischen. Ohne Mitharbeit liegt die Leistung der deutschen Arbeiter oft doppelt so hoch wie die der Österreicher.

## Chemische Industrie unter Druck

Die deutsche chemische Industrie leidet seit Monaten unter steigenden Absatzschwierigkeiten, die sich besonders schwerwiegend im Exportgeschäft bemerkbar machen, heißt es in einer Veröffentlichung des Verbandes der chemischen Industrie. Wenn sich der bedrohliche Rückgang im Absatz, der zum Teil durch Preisunterbietungen durch das Ausland hervorgerufen sei, nicht sehr bald wesentlich bessere, seien Entlassungen und Kürzarbeit zu befürchten.

## Leistung der deutschen Arbeiter

Die Leistungsfähigkeit der beim Bau des neuen Kraftwerkes Jochenstein/Donau (eine deutsch-österreichische Gemeinschaftsarbeit) auf der Basis 30.000 beschäftigten deutschen Firmen hat sich als wesentlich größer herausgestellt als die der österreichischen. Ohne Mitharbeit liegt die Leistung der deutschen Arbeiter oft doppelt so hoch wie die der Österreicher.

## Chemische Industrie unter Druck

Die deutsche chemische Industrie leidet seit Monaten unter steigenden Absatzschwierigkeiten, die sich besonders schwerwiegend im Exportgeschäft bemerkbar machen, heißt es in einer Veröffentlichung des Verbandes der chemischen Industrie. Wenn sich der bedrohliche Rückgang im Absatz, der zum Teil durch Preisunterbietungen durch das Ausland hervorgerufen sei, nicht sehr bald wesentlich bessere, seien Entlassungen und Kürzarbeit zu befürchten.

## Leistung der deutschen Arbeiter

Die Leistungsfähigkeit der beim Bau des neuen Kraftwerkes Jochenstein/Donau (eine deutsch-österreichische Gemeinschaftsarbeit) auf der Basis 30.000 beschäftigten deutschen Firmen hat sich als wesentlich größer herausgestellt als die der österreichischen. Ohne Mitharbeit liegt die Leistung der deutschen Arbeiter oft doppelt so hoch wie die der Österreicher.

# Ultrakurzwellen auf Abwegen?

## UKW-Sendungen reichen entgegen der Theorie um den halben Erdball

Ultrakurzwellen auf Abwegen? Merkwürdige Frage. Besser sollte man wohl formulieren: Technik auf falscher Fährte? Und zwar deshalb, weil die Ultrakurzwellen eine physikalische Gegebenheit ist, die zu den Naturgesetzen nicht im Widerspruch stehen kann. Man darf ihr also daraus keinen Vorwurf machen, daß sie sich nicht ganz so verhält, wie es die Techniker vor kurzem noch gerne gesehen hätten. Bisher hätte man angenommen, daß die Reichweite der Ultrakurzwellen durch den optischen Horizont begrenzt wird, daß sie also nur so weit sich ausbreitet, wie ein Beobachter in Sendernähe beobachtet, wie ein Beobachter in Sendernähe beobachtet, wie ein Beobachter in Sendernähe beobachtet.

An der Ausbreitung elektromagnetischer Wellen sind im allgemeinen „Bodenwelle“ und „Raumwelle“ beteiligt. Lange Rundfunkwellen verhalten sich praktisch wie für den Empfänger unverwundbare Raumkomponente; diese flüht erst bei der Mittelwelle ins Gewicht. Im Kurzwellenbereich überwiegt dagegen die Raumwelle. Sie kommt dadurch zustande, daß sich die Ausbreitung des Senders an elektrisch geladenen Schichten in etwa 120 bis 200 Kilometern Höhe spiegelt und zur Erde zurückgeworfen wird — sofern sie nicht selbst genug auf diese Schicht auftritt, um sie zu durchdringen. Dieser Sachverhalt läßt sich an einem einfachen Beispiel recht anschaulich machen: Ein geeigneter Stein, der hoch auf eine glatte Wasseroberfläche geworfen wird, springt dort wieder ab — er wird „reflektiert“ —, während ein steil eingeworfener Stein sofort in die Tiefe versinkt.

In diesem Zusammenhang wird auch verständlich, warum Kurzwellensender in Übersee um so viel besser abgehört werden können als ein Sender in relativ kleiner Entfernung. In der „losten Zone“ kann es nämlich geschehen, daß die der Erdoberfläche entlanggleitende Bodenwelle dem Empfänger nicht mehr, die erste Raumwelle ihn noch nicht erreicht.

Die Ultrakurzwellen sollte — das war die bisherige Auffassung — keine Bodenwelle haben, und ihre Raumwelle sollte ungehindert und ohne Spiegeln in das Weltall eindringen. Die Planung des westdeutschen UKW-Sendernetzes war wie so vieles andere auf dieser Theorie aufgebaut. Zwei hundert verhältnismäßig aufwändige jeweils kleiner Gebiete projektiert, wurde man glaubte, eine genaue geographische Ausdehnung oder gar Störung bei diesen Überlegungen ausschließen zu dürfen. Das aber war ein Tragisch, denn schon jetzt überlagern sich mehrere Sender, die sich theoretisch nicht beeinflussen dürften. Das ist aber bei weitem nicht alles. Häufigere Fernsendungen auf UKW werden seit geraumer Zeit in Holland und England einwandfrei empfangen. Am Standort des Senders wurde Moskauer ermittelt. Italienische UKW-Sender sind in Deutschland zu hören — trotz des Alpenmassivs, das jede „Sicht“ ausschließt. In Köln wird der Funkverkehr der Londoner Polizeistellen aufgenommen. Wenige Beispiele nur, die aber aufschlußreich genug sind.

An der bisher gebilligten Theorie stimmt also etwas nicht. Leider stellt sich das erst jetzt heraus, nachdem das westdeutsche UKW-Netz schon zu großen Teilen aufgebaut ist. Alles deutet darauf hin, daß man Westdeutschland mit wenigen starken UKW-Sendern einwandfrei versorgen könnte und dabei würde sich noch als Vorteil ergeben, daß jedem Hörer gleich eine größere Zahl verschiedener Programme zur Verfügung stünde.

Die Häufigkeit und Beständigkeit, mit der einzelne „Überschreitungen“ festgestellt wurden, schließt ihre Abhängigkeit von besonderen atmosphärischen Bedingungen aus. Amerikanische Wissenschaftler haben neuerdings gründliche Untersuchungen in dieser Richtung angestellt. Ihr Ergebnis fand seinen Niederschlag in dem konkreten Plan, amerikanische Fernsendungen über Zwischenstationen in Gebieten und Laboratorien mit Europa auszuweiten. Die Einzelheiten von Zwischenstationen wird dabei nur den Zweck haben, die Qualität des Fernverkehrs auch über große Entfernungen unverändert zu erhalten.

Man wird abwarten müssen, wie die praktischen Erfahrungen mit UKW aus jüngster Zeit theoretisch verarbeitet werden. Er läßt sich denken, daß eine ganze Reihe bisher gültiger Anschauungen in naher Zukunft überprüft werden muß. K. E.

## Taschengerät für Tonaufnahme

Unter den vielen bekannten Diktiergeräten nimmt das unter der Bezeichnung „Minifon“ herausgebrachte und in 19 Staaten zum Patent angemeldete Gerät insofern eine Sonderstellung ein, als es die kleinsten Ausmaße von 17 mal 11 mal 2,5 cm besitzt und mit einer eigenen eingebauten Stromquelle arbeitet. Durch seine kleine und handliche Form und sein geringes Gewicht von 100 g kann es in einer normalen Rocktasche untergebracht werden und ist deshalb allerorts, z. B. in jedem Fahrzeug, im Freien, auf der Straße usw. zu Diktaten, Reportagen, Interviews und dergl. stets mit einem Bedienungsgang aufnahmefähig. Die Aufnahmen können gegebenenfalls auch unauffällig aus der Tasche geholt werden, wobei die Mikrofon unsichtbar getragen wird.

Die auswechselbaren Tontrichter-Spulen haben eine Aufnahmezeit von bis zu 1 1/2 Stunden ohne Unterbrechung. Die Aufnahmen können sofort und beliebig oft, auch teilweise durch Kopfhörer, Lautsprecher oder ein normales Rundfunkgerät abgehört und ganz oder teilweise gelöscht werden. Das Gerät besteht aus einem Gehäuse aus Polyester, in das Triebwerk, Verstärker, Batterie und Schaltorgan eingebaut sind. Das Triebwerk mit der Abwickel- und Vortragspule wird durch einen 3 Volt-Präzisionsmotor angetrieben. Es enthält das Brems- und Regler-System für Gleichlauf und Drehspannung sowie den Aufnahme- und Wiedergabeapparat und den einstellbaren Löschkopf. Der dreistufige Verstärker in RC-Kopplung hat einen Frequenzbereich von 200 bis 5500 Hz und eine max. Ausgangsleistung von 4 Volt bei 10% Klirrfaktor an 4000 Ohm bei 1 kHz Modultönen. Er ist mit 2 Miniatur-Batterien DF 67 und einer DL 67 bestückt. Die Drehgeschwindigkeit beträgt im Mittel 30 cm/sec. Der Rücklauf erfolgt mit 2/3-facher Geschwindigkeit. Durch Auswechseln des Kristall-Mikrofon-Steckers mit dem Telefon- bzw. Tonabnehmerstecker eines Radiogerätes über ein RC-Glied erfolgt die Umstellung von Auf-

# Ultrakurzwellen auf Abwegen?

## UKW-Sendungen reichen entgegen der Theorie um den halben Erdball

Ultrakurzwellen auf Abwegen? Merkwürdige Frage. Besser sollte man wohl formulieren: Technik auf falscher Fährte? Und zwar deshalb, weil die Ultrakurzwellen eine physikalische Gegebenheit ist, die zu den Naturgesetzen nicht im Widerspruch stehen kann. Man darf ihr also daraus keinen Vorwurf machen, daß sie sich nicht ganz so verhält, wie es die Techniker vor kurzem noch gerne gesehen hätten. Bisher hätte man angenommen, daß die Reichweite der Ultrakurzwellen durch den optischen Horizont begrenzt wird, daß sie also nur so weit sich ausbreitet, wie ein Beobachter in Sendernähe beobachtet, wie ein Beobachter in Sendernähe beobachtet, wie ein Beobachter in Sendernähe beobachtet.

An der Ausbreitung elektromagnetischer Wellen sind im allgemeinen „Bodenwelle“ und „Raumwelle“ beteiligt. Lange Rundfunkwellen verhalten sich praktisch wie für den Empfänger unverwundbare Raumkomponente; diese flüht erst bei der Mittelwelle ins Gewicht. Im Kurzwellenbereich überwiegt dagegen die Raumwelle. Sie kommt dadurch zustande, daß sich die Ausbreitung des Senders an elektrisch geladenen Schichten in etwa 120 bis 200 Kilometern Höhe spiegelt und zur Erde zurückgeworfen wird — sofern sie nicht selbst genug auf diese Schicht auftritt, um sie zu durchdringen. Dieser Sachverhalt läßt sich an einem einfachen Beispiel recht anschaulich machen: Ein geeigneter Stein, der hoch auf eine glatte Wasseroberfläche geworfen wird, springt dort wieder ab — er wird „reflektiert“ —, während ein steil eingeworfener Stein sofort in die Tiefe versinkt.

In diesem Zusammenhang wird auch verständlich, warum Kurzwellensender in Übersee um so viel besser abgehört werden können als ein Sender in relativ kleiner Entfernung. In der „losten Zone“ kann es nämlich geschehen, daß die der Erdoberfläche entlanggleitende Bodenwelle dem Empfänger nicht mehr, die erste Raumwelle ihn noch nicht erreicht.

Die Ultrakurzwellen sollte — das war die bisherige Auffassung — keine Bodenwelle haben, und ihre Raumwelle sollte ungehindert und ohne Spiegeln in das Weltall eindringen. Die Planung des westdeutschen UKW-Sendernetzes war wie so vieles andere auf dieser Theorie aufgebaut. Zwei hundert verhältnismäßig aufwändige jeweils kleiner Gebiete projektiert, wurde man glaubte, eine genaue geographische Ausdehnung oder gar Störung bei diesen Überlegungen ausschließen zu dürfen. Das aber war ein Tragisch, denn schon jetzt überlagern sich mehrere Sender, die sich theoretisch nicht beeinflussen dürften. Das ist aber bei weitem nicht alles. Häufigere Fernsendungen auf UKW werden seit geraumer Zeit in Holland und England einwandfrei empfangen. Am Standort des Senders wurde Moskauer ermittelt. Italienische UKW-Sender sind in Deutschland zu hören — trotz des Alpenmassivs, das jede „Sicht“ ausschließt. In Köln wird der Funkverkehr der Londoner Polizeistellen aufgenommen. Wenige Beispiele nur, die aber aufschlußreich genug sind.

An der bisher gebilligten Theorie stimmt also etwas nicht. Leider stellt sich das erst jetzt heraus, nachdem das westdeutsche UKW-Netz schon zu großen Teilen aufgebaut ist. Alles deutet darauf hin, daß man Westdeutschland mit wenigen starken UKW-Sendern einwandfrei versorgen könnte und dabei würde sich noch als Vorteil ergeben, daß jedem Hörer gleich eine größere Zahl verschiedener Programme zur Verfügung stünde.

## Taschengerät für Tonaufnahme

Unter den vielen bekannten Diktiergeräten nimmt das unter der Bezeichnung „Minifon“ herausgebrachte und in 19 Staaten zum Patent angemeldete Gerät insofern eine Sonderstellung ein, als es die kleinsten Ausmaße von 17 mal 11 mal 2,5 cm besitzt und mit einer eigenen eingebauten Stromquelle arbeitet. Durch seine kleine und handliche Form und sein geringes Gewicht von 100 g kann es in einer normalen Rocktasche untergebracht werden und ist deshalb allerorts, z. B. in jedem Fahrzeug, im Freien, auf der Straße usw. zu Diktaten, Reportagen, Interviews und dergl. stets mit einem Bedienungsgang aufnahmefähig. Die Aufnahmen können gegebenenfalls auch unauffällig aus der Tasche geholt werden, wobei die Mikrofon unsichtbar getragen wird.

Die auswechselbaren Tontrichter-Spulen haben eine Aufnahmezeit von bis zu 1 1/2 Stunden ohne Unterbrechung. Die Aufnahmen können sofort und beliebig oft, auch teilweise durch Kopfhörer, Lautsprecher oder ein normales Rundfunkgerät abgehört und ganz oder teilweise gelöscht werden. Das Gerät besteht aus einem Gehäuse aus Polyester, in das Triebwerk, Verstärker, Batterie und Schaltorgan eingebaut sind. Das Triebwerk mit der Abwickel- und Vortragspule wird durch einen 3 Volt-Präzisionsmotor angetrieben. Es enthält das Brems- und Regler-System für Gleichlauf und Drehspannung sowie den Aufnahme- und Wiedergabeapparat und den einstellbaren Löschkopf. Der dreistufige Verstärker in RC-Kopplung hat einen Frequenzbereich von 200 bis 5500 Hz und eine max. Ausgangsleistung von 4 Volt bei 10% Klirrfaktor an 4000 Ohm bei 1 kHz Modultönen. Er ist mit 2 Miniatur-Batterien DF 67 und einer DL 67 bestückt. Die Drehgeschwindigkeit beträgt im Mittel 30 cm/sec. Der Rücklauf erfolgt mit 2/3-facher Geschwindigkeit. Durch Auswechseln des Kristall-Mikrofon-Steckers mit dem Telefon- bzw. Tonabnehmerstecker eines Radiogerätes über ein RC-Glied erfolgt die Umstellung von Auf-

## Neuartiges Fernsehmikroskop

Mit einem Fernsehmikroskop, das er in einjähriger Arbeit in enger Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft für Krebsforschung der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf entwickelt hat, machte der Hamburger Biologe Dr. Friedrich Fehse Ärzte, Fernsehleute und Journalisten bekannt. Das neue Fernsehmikroskop, das Dr. Fehse im Fernsehbanker des Nordwestdeutschen Rundfunks in Hamburg entwickelt hat, ermöglicht, im Gegensatz zu den bisher bekannten lichtintensiven Mikroskopen, bei geringer Lichtintensität am Objekt Vergrößerungen im Maßstab 1:12.000 zu erhalten. Das Abbild im Mikroskop wird mit Hilfe einer normalen Fernseh-Kamera auf elektrooptischem Wege stark vergrößert und etwa 25-mal vergrößert. Auf diese Weise können, was bei den bisher bekannten Mikroskopen nicht möglich war, lebende Zellen vor einem großen Zuschauerkreis lange Zeit beobachtet und wichtige Vorgänge des Zellstoffwechsels oder die Zellreaktion auf Medikamente in allen Einzelheiten studiert werden. Zum ersten Male zeichnet sich nach Entwicklung dieses Mikroskops jetzt die Möglichkeit ab, das bisher in Dunkel gehüllte Anfangsstadium einer Krebszelle zu erforschen und damit eine der brennendsten Fragen der modernen Medizin zu lösen.

## Ein schallschluckender Kunststoff

Seit vielen Jahren haben Techniker und Forscher nach einem einfachen, billigen und brauchbaren Mittel gesucht, um die Entdröhnung von Metallblechen zu ermöglichen. Als besonders störend empfunden z. B. der Autofahrer das Geräusch der Autokarosserie auf schlechten Fahrbahnen. Nun ist es einer deutschen Firma nach langjährigen wissenschaftlichen Vorarbeiten gelungen, ein Entdröhnungsmittel „Schallschluck“ herauszubringen. Das auf der Messe in Hannover erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

## Ein schallschluckender Kunststoff

Seit vielen Jahren haben Techniker und Forscher nach einem einfachen, billigen und brauchbaren Mittel gesucht, um die Entdröhnung von Metallblechen zu ermöglichen. Als besonders störend empfunden z. B. der Autofahrer das Geräusch der Autokarosserie auf schlechten Fahrbahnen. Nun ist es einer deutschen Firma nach langjährigen wissenschaftlichen Vorarbeiten gelungen, ein Entdröhnungsmittel „Schallschluck“ herauszubringen. Das auf der Messe in Hannover erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

## Ein schallschluckender Kunststoff

Seit vielen Jahren haben Techniker und Forscher nach einem einfachen, billigen und brauchbaren Mittel gesucht, um die Entdröhnung von Metallblechen zu ermöglichen. Als besonders störend empfunden z. B. der Autofahrer das Geräusch der Autokarosserie auf schlechten Fahrbahnen. Nun ist es einer deutschen Firma nach langjährigen wissenschaftlichen Vorarbeiten gelungen, ein Entdröhnungsmittel „Schallschluck“ herauszubringen. Das auf der Messe in Hannover erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

## Ein schallschluckender Kunststoff

Seit vielen Jahren haben Techniker und Forscher nach einem einfachen, billigen und brauchbaren Mittel gesucht, um die Entdröhnung von Metallblechen zu ermöglichen. Als besonders störend empfunden z. B. der Autofahrer das Geräusch der Autokarosserie auf schlechten Fahrbahnen. Nun ist es einer deutschen Firma nach langjährigen wissenschaftlichen Vorarbeiten gelungen, ein Entdröhnungsmittel „Schallschluck“ herauszubringen. Das auf der Messe in Hannover erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

## Ein schallschluckender Kunststoff

Seit vielen Jahren haben Techniker und Forscher nach einem einfachen, billigen und brauchbaren Mittel gesucht, um die Entdröhnung von Metallblechen zu ermöglichen. Als besonders störend empfunden z. B. der Autofahrer das Geräusch der Autokarosserie auf schlechten Fahrbahnen. Nun ist es einer deutschen Firma nach langjährigen wissenschaftlichen Vorarbeiten gelungen, ein Entdröhnungsmittel „Schallschluck“ herauszubringen. Das auf der Messe in Hannover erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.



Ein „kultureller“ Kegellub

Das Jubiläum eines Kegellubs ist gewiß kein weltbewegendes Ereignis. Dieser Erkenntnis weise Rechnung tragend, begingen die Mitglieder des Kollegiums der Kantochule...

Die etwa 60 cm lange, sehr schlank Baum- schlange ist eine Vertreterin der „Trugmatern“. Sie besitzt zwar eine Giftgrüse und Furchen- zähne, doch diese Giftzähne stechen so weit hinten im Rachen, daß sie beim Zubeißen einem Menschen kaum etwas anhaben können...

In der schwankenden Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, vor allem beim Andringen traditioneller Elemente, war es letztlich wiederum der Kegellub, der verhinderte, daß das Kollegium auseinanderfiel.

Daß er diese Rolle auch in den nächsten Generationen zum Wohle der Schule und der Schüler weiter spielen möge ist wohl der Wunsch aller, die sich mit der Kantochule verbunden fühlen.

Mordversuch durch Hypnose?

Vor Beginn der zweiten Schwurgerichtsperiode hat Karl Krob seine Braut hypnotisiert und sie auf diese Weise veranlaßt, das von ihm vererbte Gift einzunehmen?

Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode des Landgerichts, die am Montag, den 20. Juli, beginnt, wird voraussichtlich neun Tage dauern. Die Sitzung beginnt mit einem Prozeß gegen Sophie Schwarz aus Langensteinbach wegen Kindesführung.

Schaufenster-Wettbewerb der Weststadt-Geschäfte

In Verbindung mit dem traditionellen Ländchenfest des Bürgervereins der Weststadt findet auch in diesem Jahr wieder vom 5.-8. Juli ein Schaufensterwettbewerb der Weststadt-Geschäfte statt.

Termin zum Blumenschmuck-Wettbewerb

Wie bekannt, führt der Gartenbauverein auch in diesem Jahr seinen traditionellen Blumenschmuck-Wettbewerb durch. Für die Prämierung der schönsten und einheitlich geschmückten Fenster und Balkone stehen dieses Jahr außer Topfpflanzen wertvolle Sachpreise zur Verfügung.

Radfahrer stieß gegen Lieferwagen

Auf der Kreuzung Amalien- und Hirschenstraße stieß gestern Abend ein Dreiradlieferwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Offene Stellen beim Arbeitsamt

Männer: 1 Verrichtungsbautechniker, 1 Werk- zeugbautechniker, 1 Nahrungsmittelbautechniker, 1 Hochbauingenieur, 1 Heizungstechniker, 1 Kaufm. Angestellter, 1 Feinwerkverfäher, 1 Umbrücker, 1 Jung. Bäcker, Metzger und Friseur, 1 Dreher, 1 Friseur, 1 Z-Schweißer, 1 Drahtweber, 1 Rolli-

Wie wird das Wetter?

Warm. Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstag früh: Tagüber veränderliche Bewölkungsverhältnisse, dabei aber vorwiegend sonnig und starke Tagesschwärmung. Mittags temperaturen um 25 Grad. Schwache bis mäßige südöstliche Winde. Am Abend und in der Nacht wolkiger und leichte Gewitterneigung. Tiefsttemperaturen um 15 Grad.

In Karlsruhe eingetroffen:

„Blinde Passagiere“ der tropischen Tierwelt

Neue Sehenswürdigkeiten im Vivarium der Badischen Landessammlungen für Naturkunde

Auf nicht alltäglichen Wege bekam das Karlsruher Vivarium dieser Tage zwei neue Logisgäste: eine schlanke Schlangendame mit dem wohlklingenden Namen „Lepidoleira albifusa“ und eine ausgewachsene Vogelapine, die einen beachtlichen Appetit auf Brummer und größere Spinnen an den Tag legt.

Die etwa 60 cm lange, sehr schlank Baum- schlange ist eine Vertreterin der „Trugmatern“. Sie besitzt zwar eine Giftgrüse und Furchen- zähne, doch diese Giftzähne stechen so weit hinten im Rachen, daß sie beim Zubeißen einem Menschen kaum etwas anhaben können.

In Deutschland gibt es keine Trugmatern, dagegen kommen in Südeuropa zwei Arten vor, die für den Menschen ebenfalls ungefährlich sind. Eine dieser Arten, die Vipernatter, ist neuerdings auch im Vivarium vertreten. Die 30 bis 35 cm langen Tieren haben auf dem Rücken ein Zickzackband und sind im übrigen recht farbenfroh gezeichnet.

Von der Stadtkirche grüßt der Richtbaum

Jetzt auch Turmhelm fertiggestellt — Aufstellung des Engels in drei Wochen

Seit gestern Abend grüßt von der Turmspitze der evangelischen Stadtkirche der Richtbaum. Nach altem Brauerbrauch verkündet er der Bevölkerung die Beendigung des Rohbaus und ist die sichtbar geworden Freude über das vollbrachte Werk.

Von hier oben, 65 Meter über der Erde, eröffnet sich dem Beschauer ein herrlicher Rund- blick, im Westen und Osten begrenzt durch die Pfälzer Berge und die Ausläufer des Schwarzwaldes. Klein und unscheinbar drängt sich darunter das Häusermeer der Stadt zusammen, wie Spielzeug mitten die mit ameisensartiger Geschäftigkeit das Straßenbild belebenden Fußgänger, Autos und Straßenbahnen an.

Die Männer, die hier oben in knapp zwei Monaten den neuen 12 Meter hohen Turm- helm errichteten, mußten schon ganze Kerle

Abgottschlangen werden dabei in Südamerika als Rattenfläger in den Speichern gehalten. In unmittelbarer Nachbarschaft der Boa sind drei Dornschwänze untergebracht. Sie stammen aus der Ausbeute einer Expedition, die die „Wilhelms“ nach Nordafrika sandte.

Im Terrarium, das die Mauerdeckchen beherbergt, tummeln sich neuerdings einige spanische Inseleidechen, von denen eine ganz schwarz ist. Sie stammt von den Balearen. Die einheimischen Krötenarten wurden durch zwei auslandische vermehrt. Die Panthekröte, die in Teilen Afrikas die Stelle der Wechsellkröte einnimmt, ist größer als unsere Wechsellkröte, aber leuchtbraun mit dunkleren Flecken.

Hoch über den Dächern der Stadt

Die Bauarbeiten gestern gegen 18 Uhr, den Richtbaum. Ab 21 Uhr war er von Scheinwerfern angestrahlt.



Hoch über den Dächern der Stadt erstreckt die Bauarbeiten gestern gegen 18 Uhr, den Richtbaum. Ab 21 Uhr war er von Scheinwerfern angestrahlt. Foto: Schönbauer.

sein, wollten sie nicht von der nächstbesten Baugewerkstatt abgesehen werden. Mit der schwierigsten Aufgabe bestand im Erstellen des Gerüsts, das im Gegensatz zu anderen Bau- gerüsten mit Schrauben gründlich verbolzt werden mußte, um dem erhöhten Winddruck standhalten zu können. Schließlich wird der neue eisernarmierte Betonhelm länger halten als die 1844 abgebrannte Holzkonstruktion, zumal der abschließende Betonklotz, in dem die vier Meter lange, später den Engel haltende Vier- ruzungstange eingelassen ist, dem Bauwerk eine ganz besondere Festigkeit verleiht.

Der neue, 2,40 Meter hohe, von einem Lehrer Kupferblech angefertigte Friedensengel wird in den nächsten Tagen nach Karlsruhe über- führt und nach dem Vergolden in etwa drei Wochen montiert. Die endgültige Fertigstellung des Turmes, die Einsetzung des Turmhelms mit Kupferblech, sowie der Ausbau der Schall- löcher und der Empore auf der Mitte des Turmes wird zusammen mit dem Abbau des Gerüsts noch einige Monate in Anspruch nehmen.

Sterbefälle vom 25. und 26. Juni

25. Juni: Frau Franziska geb. Stary, Spitalstr. 19 (63 Jahre); Maria Johanna geb. Schaeffer, Hans- thoma-Str. 1 (75 Jahre). 26. Juni: Hansel Paul, Bismarckstr. 1, Hohen- zollernstraße 24 (85 J.); Rittberger Felix, Bor- vorsteher, Lerchenstr. 4 (84 J.); Schwall Philipp, Gastwirt, Mühlburger Straße 4 (87 J.).

Jugendheim — Treffpunkt der Karlsruher Jugend



Wir unseren Lesern vor einigen Tagen eine neue Karlsruher Jugendherberge vor, mit deren Bau in den nächsten Wochen begonnen werden kann, so laden wir sie heute zu einem kleinen Rundgang durch das neue Jugendheim... das bekanntlich mit weitgehender Unterstützung amerikanischer Stellen ebenfalls auf dem Engländerplatz entstehen soll.

Saalbau wird all die Arbeiterlöhne und Werk- stätten aufnehmen, die zu Zeit noch im „Haus der Jugend“ in der Weidenbrennerstraße und im „Haus der Mädchen“ in der Schürbeckstraße untergebracht sind: Bastel-, Spiel- und Lesezimmer, Schreinerlei, Drechselerei, Nähzimmer, Lehrküche und anderes mehr. Hier sollen im Rahmen des Bundesjugendplans auch berufsbildende Lehrgänge durchgeführt werden.

lände des Engländerplatzes einen langfristigen Pachtvertrag abgeschlossen. Außerdem hat sich die Stadt verpflichtet, die gärtnerische Ausgestaltung dieses Grundstückes zu übernehmen. Auch der Ausbau des Jugendheimes an das städtische Versorgungsnetz erfolgt auf Kosten der Stadt, die für dieses Projekt allein 45.000 DM bereit stellt hat.

Von diesem Saalbau aus wird sich in nördlicher und in südlicher Richtung je ein pavillonartiger Flügel erstrecken. Der 40 m lange und 11,30 Meter breite Ostflügel (im Bild rechts vom

reinen Baukosten kommen die Amerikaner auf die sich einen Teil der Arbeitskräfte stellen. Da hier die Arbeiten bereits im Gange sind, darf damit gerechnet werden, daß die Karlsruher Jugend vielleicht schon in diesem Jahre, spätestens aber im nächsten Frühjahr in ihr neues Jugendheim einziehen kann.

Singendes, klingendes Karlsruhe

Den Beigen der singenden und klingenden Wochenend-Feste setzen am Samstag und Sonntag wieder einige unserer Karlsruher Chorkörper fort. Nach Knieislingen mit seiner 110jährigen, Bitt- heim mit seiner 150jährigen und der „Liederhalle Karlsruhe“ mit ihrer 110jährigen Chorgesangs- Tradition feiern nun der „Liederkreis“ Dax- landens das 100. die „Eintracht“ Bulach ihr 90. der Sängerverein „Vorwärts“ Durlach das 70. und der Kirchenmusikverein St. Bernhard sein 90. Stiftungsfest.

Der „Liederkreis“ Daxlanden veranstaltet am kommenden Samstag im Aldersaal in Daxlanden zunächst einen Ehrenabend für seine langjährigen Chormitglieder, dem eine Woche später das Stiftungsfestkoncert, ein histo- rischer Festzug, ein Gratulationsessen und ein „Bunter musikalischer Abend“ folgen. Das 90. Stiftungsfest der „Eintracht“ Bulach ist verbunden mit der dritten Fannenschau dieses Gesangsvereins und wird am Samstagabend mit einem Jubiläumskonzert im Festzelt auf der Bleiche Kottener an der Alh eröffnet. Im Festzeltkonzert am Sonntagvormittag erhebt die Fanne ihre kirchliche Weihe. Nach einem Festzug am Sonntagabend findet ein Freundschaftsessen von 20 Gastvereinen im Festzelt statt.

Der Sängerbund „Vorwärts“ Durlach veranstaltet sein Festkonzert mit Ehrungen am Samstagabend in Zeit und Halle auf dem Weihen- hof. Am Sonntagvormittag wird ebenfalls ein Freundschaftsessen veranstaltet. Der Kirchenmusikverein St. Bern- hard führt im Jubiläumsgedächtnis am Son- tagvormittag, 10 Uhr, die Bruckner-Messe im e-moll für achtstimmigen Chor und Bläser auf. Rektor Kaiser vom Kolpinghaus hält die Fest- predigt. Bei der ausserkirchlichen Jubiläumfeier am Sonntagabend im „Eldorado“ werden ver- diente aktive Chormitglieder im Auftrag des Kir- chenrats von Freiburg geehrt.

Kurze Stadtnotizen

Zur Feier der Amtseinführung von Oberbürger- meister Günther Klotz, die am Montag um 18 Uhr im Kleinen Stadtsaal durchgeführt wird, sind beim Portier des Neuen Rathauses noch eine be- schränkte Zahl von Eintrittskarten erhältlich. Die Karlsruher Berufsvereine bekämpfen vom 17.-23. Juni ein Groß-, ein Mittel- und vier Klein- feuer. Sie leistete außerdem in 16 Fällen Hilfe der verschiedensten Art. Die „Berthoven“ führt heute um 15.30 Uhr eine Kaffeefahrt (bis 18.15 Uhr) und um 18.30 Uhr (bis etwa 22 Uhr) eine Abendfahrt durch.

Felix Rittberger gestorben

Der VfB Mühlburg trauert um einen seiner verdienstvollsten Männer

In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag starb im Alter von erst 44 Jahren der lang- jährige erste Vorsitzende des VfB Mühlburg, Felix Rittberger. Rittberger erkrankte vor fünf Wochen an Gelbucht und mußte sich am Frei- tag der vergangenen Woche einer Gallen- operation unterziehen.

Mit Felix Rittberger verliert der VfB Mühl- burg einen seiner verdienstvollsten Männer, einen zielbewußten und fachkundigen Vereins- führer, dessen Tatkraft und Umsicht in erster Linie der Aufstieg des Vereins in die höchste deutsche Fußballklasse und die Erfolge der Ligaspieler im In- und Ausland zu danken sind.

Bereits mit 15 Jahren trat der Verstorbene im Jahre 1921 dem damaligen FC Mühlburg bei. Seit 1925 gehörte Rittberger der Vereins- leitung an, wobei er neben anderen Funktionen zunächst die des Jugendauswärtigen-Vorsitzenden übernahm. Anfang der dreißiger Jahre wurde ihm das Amt des zweiten-Vorsitzenden über- tragen. Von 1934 bis 1938 war er erster Vor- sitzender und in manchen Jahren auch gleich- zeitig Leiter des Spielausschusses. Nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft im Jahre 1940 stellte sich Felix Rittberger sofort wieder dem VfB Mühlburg zur Verfügung und wurde bereits 1946 als Beisitzer in den Vorstand und als Berater in den Spielausschuß berufen. 1947 wurde er zum zweiten Vorsitzenden gewählt und seit 1948 übte er ununterbrochen das ver- antwortungsvolle Amt des ersten Vorsitzenden aus.

Neben seinen Vereinsaufgaben hatte Felix Rittberger eine Reihe anderer Ämter über- nommen. So stand er dem Spielausschuß des



Badischen Fußballverbandes vor und war Beisitzer in der Spruchkammer der Süddeutschen Fußballliga und Beisitzer im Verbandsauswärtigen- ausschuss des Süddeutschen Fußballverbandes. Sein Tod wird überall als empfindliche Lücke empfunden, denn Felix Rittberger war nicht nur eine starke und qualifizierte Persön- lichkeit, sondern hat auch als Mensch überall Freunde gewonnen. Sein ritterlicher Charakter hat die Fairness des Sports auch auf das Leben übertragen.

Bemerkenswerte „Lieblingsideen“

Aus einem Abschiedsabend der Stadtverwaltung für Mr. Gardner

Bei einem Abschiedsabend, den die Stadt- verwaltung gestern dem bisherigen Resident Officer in Karlsruhe, Mr. Fentress Gardner, im Stadigerrestaurant bereitet, erzählte dieser von „einem seiner — wie er sie nannte — Lieblingsideen, die wegen ihrer Bedeutung an den Anfang dieses Berichtes gestellt seien. Er erinnerte nämlich daran, welche enorme wirtschaftliche Kaufkraft die in Karlsruhe stationierten amerikanischen Soldaten besitzen (etwa 1 Milliard DM im Monat), um daraus abzuleiten, daß ein diese Kaufkraft viel zu wenig gebrauchte werde. Mr. Gardner machte den bemerkenswerten Vorschlag, den Truppen eine periodisch erscheinende, kleine Schrift in eng-

lischer Sprache anzuliefern, in der über Karlsru- he, seine Geschichte, seine Sehenswürdig- keiten und seine Bewohner erzählt wird. Die finanzielle Grundlage dazu solle ein gleich- falls in englischer Sprache erscheinender An- zeigenteil liefern. Vor allem an das Staats- theater könnten die amerikanischen und fran- zösischen Truppen in noch weit größerem Maße herangeführt werden. Mit Stolz und Befriedigung berichtete Mr. Gardner von der Tätigkeit des Internationalen Clubs, dieser in der ganzen Bundesrepublik stimmungaligen Ver- einigung zur Pflege der Freundschaft und Ge- selligkeit auf internationaler Basis.

Bei dem Abschiedsabend der Stadtverwaltung waren Oberbürgermeister Klotz, die Beig- ordneten Dr. Ball und Dr. Gutenkunst, wei- tere Herren des Bürgermeistersamtes und eine große Zahl von Stadträtern erschienen. An- wesend waren ferner Mr. Gardners Mutter, Major Flowers, Vertreter der in Karlsruhe liegenden amerikanischen und französischen Einheiten, Staatsintendant Wolff, der Präsi- dent der Handwerkskammer Schäfer und an- dere. Mit herzlichen Worten dankte Dr. Ball für das große Verständnis und für die Hilfe, die Mr. Gardner Stadt und Bevölkerung in jeder Lage angedeihen ließ. Er habe die Stadtver- waltung nie im Stich gelassen und wiederholt menschlich Wege gezeigt, wie die deutschen Stellen ihre Anliegen noch wirksamer durch- setzen konnten. Als Zeichen der Dankbarkeit überreichte Dr. Ball ein wertvolles Olgemälde. Gardner's Mutter erhielt ein Blumengebilde.

Auch Oberbürgermeister Klotz nahm die Ge- legenheit wahr, Mr. Gardner zu danken. Hum- vorvoll meinte er, mit Gardner hätten die USA ein „Prachtexemplar“ nach Deutschland ge- schickt. Ergänzt von jugendlichem Idealismus sei es ihm gelungen, rechtzeitig auch geistig den Soldatenrock auszurüsten und Mensch zu sein. An die amerikanischen Gäste, ebenso wie an die deutschen Teilnehmer des kleinen Feier- richters er zum Schluß die Mahnung, das Band der Menschlichkeit über alle Politik hinweg auf- rechtzuerhalten.

Für den Stadtrat sprach Stadtrat Walter (in englisch) ein paar gute Abschiedsworte, und nachdem auch der Leiter des Centre d'Etudes Francaises, Mr. Bell, seiner Befriedigung über die gute Zusammenarbeit mit Mr. Gardner Ausdruck gegeben hatte, stellte ein amerika- nischer Offizier den Nachfolger Gardner's, Major Flowers, vor.



# Nach zehn Jahren wieder abgeglitten

### Einbrecher gab sich nach der Tat als Russe aus

Das Schöffengericht verurteilte gestern den 40 Jahre alten Hans K. aus Dammersheim wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. In der Nacht zum 22. Februar hatte er in einem Zigaretten-geschäft in der Kaiserstraße einbrochen und Zigaretten im Werte von 600 DM sowie 130 DM Bargeld entwendet. Zehn Jahre lang war er bereits bereits fünfmal vorbestraft, nicht straffällig geworden.

An jenem fraglichen Tag, am 22. Februar, war K. von seiner Frau zur Post geschickt worden, um 25 DM einzuzahlen. Er tat es allerdings nicht, sondern begab sich in ein Gasthaus und begann zu trinken. Abends fuhr er dann den Plan, sich „im Stabhochsprung“ über die Mauer des Nachbargrundstückes zu setzen und die Tür des Zigarettengeschäftes gewaltsam zu erschüttern.

Nach der Tat versteckte er die Ware in einem Neubau in der Kriegerstraße und ging wieder in das Lokal, um weiter zu trinken. Bis zum Morgenrauschen hatte er 80 von den gestohlenen 130 DM verausgabt. Als er zur Baustelle kam, um die Zigaretten abzuholen, wurde bereits

gearbeitet. Die Handwerker, die den reichen Zigarettenladen gefunden hatten, waren sehr mißtrauisch geworden und verständigten die Polizei. E., der plötzlich Angst bekam, wollte davonlaufen, als er gefaßt wurde, was er hier mache. Da er lange Jahre als Kriegsgefangener in Rußland war, fing er russisch zu sprechen an. Sein Standardantwort auf alle Fragen war: „Niet ponemaju“ (nicht verstehen). Erst nach langen Verhören auf der Polizeiwache gestand er kleinlaut seine Tat.

Der Begriff des Rückfalls war insofern gegeben, weil K. im Jahre 1921 wegen einer ähnlichen Tat zu vier Monaten Gefängnis und 1923 von einem Wehrmachtgericht in Norwegen zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Er hatte 1942 in Alessandria an einem Pelzgeschäft Pelzjacken entwendet. Während der gestrigen Verhandlung war K. von tiefer Reue ergriffen.

Als er verurteilt war, fuhr er mit dem Fahrrad davon. Ganz langsam. Und wie jeder ordentliche und sparsame Bürger hätte er über den Sattel seines Rades ein Taschentuch geknüpft.

H. P.

# Zühes Ringen um den Scharm

Das staunende Sinnenrennen darüber, was eine scharmante Frau eigentlich vor allen anderen auszeichnet, muß bei Admen schon begonnen haben, als er Lilit traf. Er räuselt bis heute noch daran herum. Aber er hat zu allen Zeiten sehr wohl gefühlt, welche Frauen dieses Besondere haben und welche nicht.

Am Dienstagabend mußte ein aus Mitgliedern des Staatstheaters bestehende Jury, die für das Arwa-Werk die scharmante Strumpfträgerin Karoline ermitteln sollte, das nur gefühlsmäßig Erfahrbare in genaue Wertungstabellen übertragen. Keine leichte Aufgabe, wo man so viel beachten sollte: Das Aussehen, das Auftreten, das sicher sein sollte ohne Argwohn, das Wissen, das von der Hauptstadt in Tibet bis zu Cromwell und Gorki geteilt wurde und schließlich — so heiß es auf dem Merkbildet sympathischerweise — der Sinn für Abstand.

Aber nicht nur die Jury hatte es schwer, die den Scharm klassifizieren sollte. Vor kritisch prüfenden Augen ist ein kleines Lächeln eine Anstrengung und ein kleines Zerkeln verriet es zuweilen. Die linke Augenbraue Waldemar Leites war das beste Scharmsymbol. Seine Skala reichte von Skepsis bis Bewunderung. Übrigens blies das Theaterpublikum der Jury nicht ohne Wirkung: Manche Anwesenden spielte die Rolle ihres Lebens. Aber man kann nur spielen, was man besitzt, und man muß gar manches besitzen, um ein Fabelkind im Ausland erfolgreich zu verbreiten. So fiel die engere Wahl schließlich auf vier Bewerberinnen, von denen eine nur Bescheidenheit zum München fahren wird. Noch einmal wird diese scharm Scharm geschoben, bis die drei charakteristischsten Strumpfträgerinnen Westdeutschlands mit einer Spezialausbildung beginnen können, die sie befähigen soll, Botenfahrten eines edlen Deutschen Strumpfes zu sein.

lp

# Jetzt mit Hausbrandkohle eindecken!

Um der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, sich bereits während der Sommermonate mit Kohlen zu versorgen, hat der Bundesminister für Wirtschaft veranlaßt, daß im dritten Quartal 1932 für den Hausbrand und Kleinverbrauch 6,4 Millionen Tonnen Kohle bereitgestellt werden. Das sind 18 Mill. Tonnen mehr als im zweiten Quartal 1932. Durch eine Bevorratung während der Sommermonate wird im Interesse aller Verbraucher eine Entlastung für die Wintermonate angestrebt, in denen Bergbau und Verkehr erhöhten Anforderungen ausgesetzt sind.

# DER SPORT

## Ray Robinson erlag der Hitze

### Joey Maxim bleibt Weltmeister im Halbschwergewicht

Vor 4000 Zuschauern begann im New Yorker Yankee-Stadion der Titelkampf um die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Joey Maxim und seinem Herausforderer Ray Robinson. Der Kampf war ursprünglich für Montag geplant gewesen, mußte aber wegen Regens verschoben werden.

Joey Maxim brachte beim Einwiegen 173 engl. Pfund auf die Waage, „Sugar“ der Weltmeister im Mittelgewicht, war 173 engl. Pfund.

In den ersten drei Runden schien Robinson den Kampf zu dominieren. Maxim beschränkte sich fast ausschließlich auf die Abwehr der schnellsten Attacken seines Herausforderers und verzichtete seine körperliche Überlegenheit auf kurze Distanz auf Gelung zu bringen. Doch gelang es dem beweglicheren Robinson immer wieder, sich schnell zu lösen und Maxim mit neuen Schlägen anzuwecken. In der zweiten Runde verfehlte ein Ka-Schlag Robinson sein Ziel um mindestens 20 Zentimeter. Maxim mußte vom Ringrichter wegen Halsens verwarnet werden. Nach der dritten Runde zeigte sich unter seinen beiden Augen Schwellungen.

Die vierte Runde zeigte Maxim aggressiver. Er kam nun zu wichtigen Hits. Robinson, sein Kopf seines Gegners durch, immer wieder versuchte er, Robinson zum Kampf auf kurze Distanz zu zwingen.

Die nächste Runde ging vorüber, ohne daß es zu mehr als einem wenig ergiebigen Schlagausbruch kam, als Robinson in der sechsten, siebten und achten Runde seine überragende Technik unter Beweis. Maxim hatte mehrmals mit seiner linken Rechte Erfolg. Es fiel ihm aber offensichtlich schwer, seine Kraft im Vergleich zu Robinson einen sehr langsamen Eindruck.

Kurz nach Beginn der zehnten Runde mußte Maxim bereits zwei linke Körperstreifer hinnehmen und konnte selbst nur einen kurzen linken Haken zum Kopf von Robinson durchbringen, während seine Rechte verfehlte. Beide bewegten sich langsam unter Austausch kurzer linker Haken an den Seiten entlang.

Obwohl Robinson die Runden überlegen hinter sich brachte, mußte er nach der dreizehnten Runde, vom Kampf gegen den 15,5 engl. Pfd. schwereren Weltmeister mit einer Temperatur von annähernd 40 Grad Celsius völlig erschöpft, aufgeben. Nach dem New Yorker Boxkampf wurde der Kampf als Sieg durch technischen K.o. in der 14. Runde für Maxim gewertet.

# Steenbergen verteidigt „Gelbes Trikot“

Die zweite Etappe der „Tour de France“ von Rennes nach Le Mans (181 km) gewann am Donnerstag der Belgier André Rossel vor dem Spanier Benigno Ruiz Rosales. Lediglich Erik van Steenbergen kam mit 110 Sekunden Rückstand auf den zweiten Platz und verteidigte das gelbe Trikot des Spitzenreiters im Gesamtklassement erfolgreich. Rossel fuhr die 181 km in 4:23:30 Stunden.

# Auch Buchholz ausgeschieden

Der dritte Tag des Tennis-Turniers in Wimbledon brachte den deutschen Teilnehmern Ernst Buchholz die Begegnung mit Vic Seixas. Der als „wilder American“ bekannte Buchholz schien die Überlegenheit des Spielers, der Buchholz schließlich immer wieder erwidert den Ball ins Netz oder über die Grundlinie hinaus schlug. Ergebnis: 2:2, 2:4, 6:4.

Auf dem Centre Court kam Maureen Connolly, die 17jährige amerikanische Tennismeisterin, in die vierte Runde. Offensichtlich wegen ihrer Schlägermethode immer noch ohne Kraft im Aufschlag, konnte sie gegen die Engländerin Angela Mortimer mit 6:4, 5:3 nicht so hoch gestalten, wie erwartet worden war.

# Vierhundert Leichtathleten im Titelkampf

### Helsinki-Ausscheidungen an olympischer Stätte

Drei Wochen vor den Olympischen Spielen ruft der Deutsche Leichtathletikverband die leistungsstärksten Männer und Frauen zu den 32. Deutschen Meisterschaften. Im Berliner Olympia-Stadion bringen diese Meisterschaften neben dem Kampf um 27 Meistertitel vor allem die letzte Entscheidung über die Zusammenstellung der deutschen Olympiamannschaft.

Leistungen, die eine Endkämpferliste im Ausmaß von 1000 Metern bis zu 100 Kilometern im Laufsport, 100 bis 1000 Meter im Schwimmen, 100 bis 1000 Meter im Radsport, 100 bis 1000 Meter im Turnen, 100 bis 1000 Meter im Fechten, 100 bis 1000 Meter im Schießen, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 100 bis 1000 Meter im Basketball, 100 bis 1000 Meter im Handball, 100 bis 1000 Meter im Volleyball, 100 bis 1000 Meter im Tischtennis, 100 bis 1000 Meter im Badminton, 100 bis 1000 Meter im Tennis, 100 bis 1000 Meter im Hockey, 100 bis 1000 Meter im Fußball, 10



**Familien-Nachrichten**

Nach kurzer und schwerer Krankheit ist mein unvergesslicher Mann, mein guter Vater, mein lieber Sohn, unser Bruder

**Felix Rittberger**

altzeitig von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Johanna Rittberger geb. Schwan  
Werner Rittberger  
Karlina Rittberger Wwe.  
Emil Rittberger u. Familie  
Irma Rittberger

Karlsruhe, den 26. Juni 1952.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 28. Juni 1952, 15 Uhr, auf dem Mühlburger Friedhof statt. Wir bitten um Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

In der Nacht zum 26. Juni 1952 verstarb unerwartet unser Mitarbeiter,

Herr Bürovorsteher

**Felix Rittberger**

im Alter von erst 44 Jahren.

Herr Rittberger hat nahezu 12 Jahre im Innendienst unserer Gesellschaft an verantwortungsvollen Stellen wertvolle und treue Dienste geleistet. Auf Grund seiner ausgezeichneten Fachkenntnisse war er vielseitig verwendbar. Sein freundliches Wesen sicherte ihm bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern allseitige Beliebtheit, so daß sein allzeitiges Hinscheiden tief bedauert wird.

Das Andenken dieses charaktervollen Menschen werden wir stets in Ehren halten.

Karlsruhe, den 26. Juni 1952

Vorstand und Belegschaft

der Karlsruher Lebensversicherung A.-G.

Mit Erschütterung traf uns die Nachricht, daß unser von uns allen verehrte und geschätzte

1. Vorsitzende

**Felix Rittberger**

am 26. Juni 1952, nachts um 1.30 Uhr, im Alter von 44 Jahren verstarb.

Mit seiner starken Persönlichkeit und seinen überragenden Fähigkeiten hat unser 1. Vorsitzende 30 Jahre seines Lebens in den Dienst unseres Vereins gestellt.

Er hatte den entscheidenden Anteil an der fortschreitenden Entwicklung unseres Vereins in den letzten Jahrzehnten.

Seine hervorragende Schaffenskraft und seine ritterliche Gesinnung verschafften dem VfB Mühlburg jenen klingenden Namen, den der Verein heute besitzt.

Als 1. Vorsitzender genoss er unser aller Hochachtung, als Mensch und Kamerad genoss er unsere größte Wertschätzung.

Unsere tiefempfundene Trauer verbinden wir mit einem ehrenden Angedenken für ihn und sein Werk.

Die Vorstandschaft

des VfB Mühlburg e. V.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 28. Juni 1952, 13.00 Uhr, auf dem Friedhof Mühlburg statt.

Tief erschüttert vernahmen wir die Kunde, daß unser in allen Kreisen sehr geschätzter und hochverehrter Sportkamerad

**Felix Rittberger**

Spielausschuß-Vorsitzender unseres Verbandes nach einer schweren Erkrankung am 26. 6. 1952 aus dem Leben geschieden ist.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen Kameraden von hohen menschlichen Qualitäten, der in vorbildlicher und aufopferungsvoller Weise seine ganze Kraft dem geliebten Fußballsport widmete.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten!

Badischer Fußball-Verband e. V.

Fritz Meisner

1. Verbandsvorsitzender

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Frau Johanna Maisch**

geb. Schoeller

ist heute von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Wolfgang Maisch  
Erika Maisch geb. Haldenreich  
Wolfgang Michael Maisch  
zugleich auch im Namen der Familie

Karlsruhe, Hans-Thoma-Str. 1, den 25. Juni 1952.

Faustbestellung am 28. 6. 1952, 10.15 Uhr, Hauptfriedhof.

**Vasenol** Kinderpflege  
verleiht 30 jährige Erfahrung mit dem neuesten Erkenntnis in Wissenschaft und Praxis.

Unsere liebe Mutter  
**Wilhelmine Vollmer**  
ist in 96. Lebensjahr heimgegangen.  
Karlsruhe, 27. Juni 1952.  
Maria Mina Gutman geb. Vollmer  
Dr.-Ing. Emil Gutman.  
Die Faustbestellung hat am 28. d. M. in aller Stille stattgefunden.

Nach kurzen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden hat Gott meinen lieben, treubesorgten Mann  
**Paul Hänel**  
Bühnenvermeister  
im Alter von 46 Jahren in die ewige Heimat abgerufen.  
In tiefer Trauer:  
Käthe Hänel  
Hohenollmstr. 14  
Oswald Hänel  
Emma Gessner  
Fliegerstr.

Statt Karten  
Für die Überaus zahlreichem Beweise gütlicher Anteilnahme bei dem 10. Jahrestag unseres lieben Schines, Bruders u. Bräutigams  
**Udo Ofenheuse**  
sagen wir allen auf diesem Wege herzlichsten Dank.  
Carl Klein u. Frau Alma geb. Finkenzeller  
Ella Ofenheuse  
Emmy Frey u. Angehör.  
Karlsruhe, den 26. 6. 1952  
Schillerstraße 55.

**Zum Kettler**  
Karlsruhe Hauptbahnhof  
Brauerei-Spezialitäten  
Neueröffnete Schnellbäckerei.

In dieser Verbindung  
zeigen an  
**Alfred Boos**  
**Charlotte Boos**  
geb. Koch  
Karlsruhe-Ruppurt  
Lichtenfelder Straße 75  
Trauung:  
28. 6. 1952, in Christkönig

**PATER LEPPICH** spricht  
Sonntag, 29. Juni 1952  
Montag, 30. Juni 1952  
Dienstag, 1. Juli 1952  
abends 20 Uhr vor (bei Regen in) ST. STEPHAN  
Thema: **Trilogie des Satans**  
(Liberalismus, Materialismus, Sexualismus)

**KARLSRUHER FILM-THEATER** Heute  
Mit Ungeduld erwartet! AB HEUTE!  
Mit Freude begrüßt! 15-17-19-21 Uhr  
**Maureen O'HARA Macdonald CAREY**  
**IM LANDE DER COMANCHEN**  
Ein echter, rechter Indierfilm voll Spannung und Abenteuer, wie sie KARL MAY nicht aufregender schildern konnte.  
Die feierprächtigen Kostüme der Indianer, aufgenommen vor den historischen roten Felsklippen des Red Canyon, geben einen herrlichen Hintergrund für die FABELN-Kamera, die Bilder von einzigartiger Schönheit eingeleuchtet hat.  
Auch für Jugendliche über 16 Jahre zugelassen. (Mit Ausnahme der 21-Uhr-Vorst.)

Ab heute  
**PALM** 13 15 17  
19 21 Uhr  
Der große deutsche Lachschlager  
**Ungeküßt sollst Du nicht schlafen gehen**  
mit dem unverwundlichen Komiker-Dreigestirn  
**Rühmann Lingen Moser**  
In der Wochen-schau „Blick in die Welt“ San der-bericht von Fußball-Endspiel  
2 Stunden Lachsalve

„Du hast mir grade noch zu meinem Glück gelacht, Ausgerechnet du, dugerade!“  
Kennen Sie diesen Schlogler?  
Er ist das untersten zauberhaften Lustspiel!  
**KOMMEN SIE AM ERSTEN...**  
mit Hannel, Schreth, Günther Lüders, Käthe Pantow, Ernst Lathen.  
Ein entzückendes, helles Spiel unter der Devise: Wer für Schulden sorgt, hat selbst an seinen Sorgen schuld!  
13.00 - 15.00 - 17.00  
19.00 - 21.00 Uhr  
**Sie KURBEL**

**DER TIGER VON TEXAS**  
JOHN BARRYMORE Jr.  
REGIE: ALAN LEMAY  
Uraufführ. im Bundesgebiet  
Ein großer Wildwester in herrlichen Farben mit einer faszinierenden Handlung  
13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

**RHEINGOLD**  
FREITAG bis MONTAG  
15 - 17 - 19 - 21 Uhr  
Einer der größten Erfolg-Filme dieser Saison!  
Ein Spiel ausgelassener Fröhlichkeit, voll Temperament, Liebe und Eifersucht.  
Ein turbulentes Lustspiel, das jeder gern sieht!

**Sonderangebot!**  
Neu eingetroffen:  
**Bunte Sommerkleider**  
reizende Muster  
9,75 12,75 14,75 17,50  
**Bunte Sommerkleider**  
für große Weiten (bis Gr. 54)  
19,75  
**MODEHAUS Vetter KARLSRUHE**  
**Vetter kleidet die Familie**

**PETRIN**  
schmerzfreie Kretische Tage  
FILME VON HEUTE  
**ATLANTIK** 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr  
Samstag auch Spätvorst. 20 Uhr  
Erstausführung!  
ACHTUNG HOCHSPANNUNG!  
Ein sensationeller Bericht vom ersten wahren Begehrtheit  
**„14 STUNDEN“**  
Das spannendste Spiel mit dem Tod, das je gefilmt wurde. Ein Liebespaar 14 Stunden auf d. Fensterbank des 13. Stockwerks eines Wolkenkratzer-Hotels. Springt er oder springt er nicht?  
Skala Durack „WEISSE FRACHT FÜR BID“ Ein Blick hinter d. Kulissee d. Intern. Modensch. 15, 17, 19, 21.  
**CAPITOL ETTLINGEN** Freitag bis Montag:  
„DU BIST DIE SCHÖNSTE FÜR MICH“ m. W. Albaum-Bally, Monari Holtz, Hans Moser. Wo. 20, 24, 19.45 u. 21, So. 15, 17.30, 20 Uhr.  
**ULI ETTLINGEN** Freitag bis Montag:  
„DER GOLDENE SALAMANDER“, Wo. 18.15, 20.30 Uhr, So. 17, 19.15, 21.30 Uhr, Sonntag 14, 18.15, 20.30 Uhr.  
Film-Sonder-Veranstaltungen  
Endgültig letzte Wiederholung  
des besten franz. Revue-Films  
**PARISER NACHTEN**  
Freitag, Samstag, Sonntag jeweils 23 Uhr  
Freitag u. Samstag 23 Uhr  
Sonntag 13 Uhr  
Tyrone Power,  
Susan Hayward  
**ZWEI IN DER FALLE**  
Eintritt DM 1,- Logen DM 1.50 Jugendl. halbe Preise  
Sonntag 11 Uhr  
**IN FRIEDEN LEBEN**  
Der mehrmals preisgekrönte Film.  
Von Filmclub empfohlen.  
**SCHAUBURG** ACHTUNG!  
Heute, 23 Uhr, einmalige Spätvorstellung  
**„DIE FRAU DES BÄCKERS“**  
Eintritt 1,-, Logen 1.50 DM  
Auf vielseitige Wunsch Freitag 23.00 Uhr  
einmalige Spätvorstellung: **„DIE FRAU DES BÄCKERS“**, Eintritt 1,-, Logen 1.50, Vorverkauf am Samstag 23, Sonntag 18 Uhr, **„FLAMMENDES IAI“**, Ein harziger Wildwester. Sonntag 21 Uhr, **„GORDON'S BÖHM“**, **„SCHNELLE ALS DER TOD“**, Sonntag 13 und 21 Uhr, **„BENGAL“**, die große Indier-Sensation.  
**Sie KURBEL** Freitag, Samstag, Sonntag, 23.00 Uhr  
Ein großer galizischer Film für reife Menschen  
**LUCRECIA BORGIA**  
Eintrittspreise DM 1,-, Loge 1.50  
Sonntag, 11 Uhr  
**DEUTSCHLAND IM JAHRE NULL**  
Das Schicksal einer Berliner Familie, die im Kriege alles verlieren hat  
Regie: Roberto Rossellini. Eintrittspreise DM 1,-, Loge 1.50  
Sonntag, 13 Uhr  
**PRINZESSIN ASCHENBRÜDEL**  
Ein Spiel bunter Kindertrüme  
Kinder DM 0.50, 0.75, 1,-, Erwachsene 1,-  
**DER GROSSEN NACHFRAGE WEGEN:**  
**„So jung und so verdorben“**  
in Spätvorstellungen jeweils 23 Uhr  
FREITAG, SAMSTAG, SONNTAG